

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

45. Jahrgang | 2026 | Nr. 1



Museum

UNGEHÖRT

Die Geschichte der Frauen
Wanderausstellung aus dem
Haus des Deutschen Ostens München

Studienreise

GRAFSCHAFT GLATZ ALS MUSIKLAND

Auf den Spuren von Chopin,
Mendelssohn Bartholdy und Paul Preis

Gastronomie und Hotel

AUF INS SIEBENGEBIRGE

HAUS SCHLESIEN als idealer Startpunkt
für Wanderungen



SEHR GEEHRTE MITGLIEDER UND FREUNDE VON HAUS SCHLESIEN,

dieses Jahr haben wir mit viel positiver Energie begonnen. Das lag nicht zuletzt daran, dass im vergangenen Jahr einige politische Weichenstellungen vorgenommen wurden, von denen wir uns viel erhoffen.

Ende des vergangenen Jahres wurde die Förderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes („Kulturparagraph“) durch die Bundesregierung wieder dem Bundesministerium des Innern (BMI) zugeordnet. Die auf dieser Grundlage geförderten Museen, Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen erhalten ihre Mittel für die Kulturarbeit seither aus dem Etat des Innenministeriums. Zentraler Ansprechpartner für die Belange der deutschen Minderheiten, der Vertriebenen und Flüchtlinge sowie der Aussiedler und Spätaussiedler ist im BMI der Beauftragte der Bundesregierung, Bernd Fabritius.

Im Herbst informierte er sich gemeinsam mit Klaus-Peter Willsch MdB und dem regionalen Bundestagsabgeordneten Norbert Röttgen MdB im HAUS SCHLESIEN aus erster Hand über die dort geleistete Kultur- und Verständigungsarbeit. Umso mehr freuen wir uns und sind dankbar, dass in der Folge die Jahresprojektförderung für das DIZ im Haushaltsjahr 2026 erhöht werden konnte.

Aus dem Besuch ergab sich zugleich eine neue Aufgabe für das DIZ: In Kooperation mit der Berliner Stiftung Young Leaders werden künftig Jugendseminare im HAUS SCHLESIEN durchgeführt. Ziel ist es, ehrenamtlich engagierten Jugendlichen aus der gesamten Bundesrepublik im Alter von 15 bis 21 Jahren die Geschichte Schlesiens und Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert sowie die Entwicklungen nach Krieg und Vertreibung zu vermitteln – insbesondere mit Blick auf den gewachsenen Verständigungs- und Versöhnungsprozess. Gerade in einer Zeit neuer Spannungen eröffnet dieses Angebot die Chance, nachfolgenden Generationen und künftigen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren historisches Wissen und die Bedeutung eines kontinuierlichen Dialogs nahezubringen. Selbstverständlich wird es auch weiterhin unsere Schlesischen Begegnungen mit Studierenden aus Deutschland, Polen und Tschechien geben. Dieses Jahr waren bereits drei Gruppen hier.

Weitere Neuerungen stehen noch an, zumal gleich zwei Leitungsstellen aktuell ausgeschrieben sind: Sowohl Nicola Remig, Leitung des DIZ, als auch Sydonia Morcinek, Veranstaltungsleitung und zuständig für Gastronomie und Hotel, gehen in den wohlverdienten Ruhestand. Mitte des Jahres wird es also zwei neue Gesichter im Haus geben.

Unser Veranstaltungskalender ist bis Ende Juli dicht gefüllt. Besuchen Sie uns bei einer Veranstaltung Ihrer Wahl und bleiben Sie doch einfach mal länger - ein Vorzug unseres Hauses ist von Beginn an die Möglichkeit der Übernachtung.

Diesmal gibt es vor unserer Mitgliederversammlung auch wieder ein Vorabendkonzert, so dass eine frühere Anreise lohnt!

Ihr

Florian Paprotny
Redakteur des Briefs aus dem
HAUS SCHLESIEN

INHALT

KUNSTAUSSTELLUNG

WOLF RÖHRICHT

Zum 140. Geburtstag 3

WANDERAUSSTELLUNG

„UNGEHÖRT“

Die Geschichte der Frauen 4

VOLKSTÜMLICHKEIT IM

GOLDENEN RAHMEN

Werke des Glatzer Musikers Paul Preis 6

DIE GRAFSCHAFT GLATZ ALS

MUSIKLAND

Studienreise 2026 8

VERMISCHTES

Kuratorentagung und Breslauer Zwerg 9

SCHLESIEN KOLLOQUIUM 2025

Tagungsbericht 10

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR ...“

Das Haus des Deutschen Ostens
München 12

VERANSTALTUNGSKALENDER 14

MITGLIEDER 16

ZWEITRANGIG? KONRAD ADENAUERS OSTPOLITIK

Rückblick zum Seminar 18

SEMINAR

„MEIN EUROPA - MEINE EUROPÄER“

mit Studierenden aus vier Ländern 20

GRÜNE BRÜCKEN

zwischen Breslau und Bonn 22

VERANSTALTUNGEN 24

WANDERN IM SIEBENGEBIRGE

HAUS SCHLESIEN als Startpunkt 26

GASTRONOMIE 27

DEM MEISTER DES AQUARELLS ZUM 140. GEBURTSTAG

Ausstellung mit Werken des Liegnitzer Malers Wolf Röhricht

Mit einer ersten größeren Ausstellung beginnt unser Museum „den Schatz zu heben, der ihm mit dem Künstler-Nachlass des Malers Wolf Röhricht anvertraut worden ist“, heißt es im Brief aus dem HAUS SCHLESSEN im Juni 1996. Der „Schatz“, das sind 150 Ölgemälde, rund 350 Aquarelle, Zeichnungen und Lithografien sowie Fotos und Korrespondenzen des Malers, die der Verein drei Jahre zuvor von dessen Witwe geerbt hatte. Die Präsentation einer kleinen Auswahl seiner Gemälde war die erste einer ganzen Reihe von Ausstellungen zum künstlerischen Schaffen Röhrichts, die HAUS SCHLESSEN seitdem konzipiert hat, um das Werk des Liegnitzer Malers nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Nach dem frühen Tod seines Vaters, einem angesehenen Rechtsanwalt, begann Wolf Röhricht (1886-1953), obwohl er schon früh eine starke Affinität zur Kunst hatte, dem Wunsch seiner Mutter folgend 1905 ein Studium der Rechtswissenschaften. Während dieser Zeit in München hielt er sich nach eigenen Angaben zwar fast ebenso häufig in der Malschule von Heinrich Knirr auf wie in den Hörsälen der juristischen Fakultät, dennoch schloss er sein Studium in Greifswald mit einer Dissertation ab. Unmittelbar nach seinem Examen widmete er sich dann aber ganz der Kunst, studierte bei Pierre Bonnard und Edouard Vuillard an der Académie Julian in Paris und später bei Waldemar Rösler (1882 – 1916) in Berlin. Im Jahr 1913 schloss sich Röhricht der Berliner Sezession an und war bereits ein Jahr später mit drei seiner Werke auf deren Ausstellung vertreten. Seine erste Einzelausstellung folgte 1916.

Im Ersten Weltkrieg wurde Wolf Röhricht aus gesundheitlichen Gründen nicht als Soldat eingezogen, stattdessen leistete er Zivildienst im oberschlesischen Städtchen Lublinitz, wo er die beeindruckenden Anlagen der Schwerindustrie kennenlernte, die ihn künstlerisch inspirierten. Mit dem Verkauf erster Werke an die Nationalgalerie und einer Ausstellung konnte er 1919 unmittelbar an seine Vorkriegserfolge anknüpfen. Es folgten weitere Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen, die ihm auch im Ausland Bekanntheit einbrachten. Fünf seiner Bilder wurden 1937 für entartet erklärt, ein Malverbot blieb ihm jedoch erspart und so konnte er weitgehend ungehindert arbeiten. Eine erneute Reise genehmigung nach Rom im Jahr 1939 wurde ihm jedoch aufgrund politischer Unzuverlässigkeit verwehrt.

Noch 1943 konnte er in seinem früheren Elternhaus in Liegnitz – inzwischen Museum – eine Ausstellung präsentieren. Ein großer Teil seiner Bilder wurde jedoch zum Ende des Zweiten Weltkrieges in das Stadtschloss Kuchelberg bei Liegnitz ausgelagert und ging verloren. Der Verlust ließ ihn nicht resignieren, sondern schien ihm vielmehr ein Ansporn zu sein. Das jedenfalls legt die große Zahl der nach dem Krieg entstandenen Bilder nahe. Im Jahr 1945 war Röhricht aus dem zerstörten Berlin nach Garmisch-Partenkirchen gezogen, wenige Jahre später ließ er sich in München nieder. Er schloss sich der Neuen Sezession in München an und wirkte im Vorstand des Münchner Hauses der Kunst am Wiederaufbau des kulturellen Lebens mit. Wolf Röhricht starb am 29. September 1953.



Selbstportrait des Künstlers. Das Bild auf der Titelseite stammt ebenfalls von Röhricht und zeigt die Insel Hiddensee.

Das umfangreiche Oeuvre Röhrichts beinhaltet Zeichnungen, Lithografien, Holzschnitte und Ölgemälde, doch sein besonderes Interesse galt von Beginn an dem Aquarell. Es spielte in seiner künstlerischen Biografie eine besondere Rolle. Nicht nur die Maltechnik betreffend, sondern auch in Bezug auf die Motive zeichnet sein Werk eine große Bandbreite aus. „Ein Hauptmerkmal von Röhrichts Schaffen besteht darin, daß er sich in keiner Weise spezialisiert hat. Er wagt sich an die verschiedenartigsten Probleme heran: Einmal [...] malt er Porträts, wir sehen Stillleben von ihm und er liebt nicht zuletzt die Landschaften“, hieß es schon 1919 in der Zeitschrift Deutsche Kunst und Dekoration über den 33-jährigen Künstler.

Was Röhricht aber vor allem auszeichnete, war die Landschaftsmalerei. Es sind insbesondere die vielfältigen Eindrücke, die Röhricht auf seinen Reisen gewonnen hat, die sich in seinen Bildern wiederfinden. Seit seiner Studienzeit bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges hatte er eine Vielzahl von Reisen unternommen, die ihn unter anderem nach Frankreich, Italien, Ägypten, Tschechien, Norwegen und Schweden sowie in die Alpen führten. Auf seinen Reisen nach Südeuropa und Nordafrika entstanden stimmungsvolle Bilder südlicher Landschaften, Dörfer mit Szenen des täglichen Lebens und Städteansichten. Besonders aber zogen Röhricht immer wieder die Berglandschaften in ihren Bann. Die Alpenlandschaften mit ihren Farben, dem Spiel von Licht und Schatten waren immer wieder Thema seiner Malerei: Das Matterhorn zum Beispiel malte er mehrfach und versuchte dabei die wechselnden Stimmungen einzufangen.

Am 20. April jährt sich Röhrichts Geburtstag zum 140. Mal. Aus diesem Anlass zeigt HAUS SCHLESSEN im Eichendorffsaal ab April eine Auswahl seiner in Farbe festgehaltenen Reiseimpressionen – 110 Jahre nach seiner ersten Einzelausstellung.

SF

„UNGEHÖRT - DIE GESCHICHTE DER FRAUEN“

Sonderausstellung vom 8. März bis 23. August 2026

Sechs Frauen, alle hochbetagt, deren Lebenswege ganz unterschiedlich verlaufen sind. Rosemarie Becker (*1930) zum Beispiel war einst Diakonisse, hat später einen Kindergarten geleitet und war zuletzt Rechtsanwaltsgehilfin. Auch Emma Weis (*1941) kam erst über Umwege zu ihrem Beruf und ihrer Berufung als Bewährungshelferin. Während Gertrud Müller (*1936) als Bürokauffrau eine Ausbildung machte, mit der sie den Aufbau des väterlichen Betriebs unterstützen konnte und auch Edith Gleisl (*1937) im gelernten Beruf als Industriekauffrau tätig war, war die Berufslaufbahn von Friederike Niesner (*1937) facettenreicher: Zunächst arbeitete sie bei einem Hopfenhändler, war dann bei einer Bank und lernte Englisch, um in der Tourismusbranche zu arbeiten, bevor sie schließlich als Stewardess tätig war. Auch Ria Schneider (*1932) hat sich als Tänzerin mehrfach umorientiert und zeitweilig sogar eine eigne Tanzschule betrieben.

Die Frauen sind evangelisch oder katholisch, sind alleinstehend, verwitwet oder geschieden: Auf den ersten Blick haben sie nichts gemein und doch verbindet sie alle eine prägende Erfahrung: der erzwungene Heimatverlust in ihrer Kindheit bzw. Jugend. Denn alle sechs kommen aus den einstigen deutschen Ostgebieten und haben zum Ende des Zweiten Weltkriegs bzw. danach ihre Heimat verlassen müssen, haben Flucht und Vertreibung miterlebt.

Während Emma Weis, geboren in Mährisch-Trübau gerade einmal fünf Jahre alt war, als sie mit ihren Eltern 1946 die Heimat verlassen musste, besuchte Rosemarie Becker bereits das Lyzeum in Kolberg, als der Krieg zu Ende war. Sie wurde von den Soldaten der Roten Armee zur Zwangsarbeit verpflichtet und konnte mit ihrer Familie erst im November 1946 aussiedeln. Diese beiden haben das Kriegsende in ihrer Heimat erlebt und wurden erst aufgrund der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz von dort vertrieben. Die vier anderen



Ausstellungstafel mit Konterfeis der Zeitzeugninnen, Illustrationen Anne-Katrin Enderlein, Gestaltung volk-agentur.de.



Die Flüchtlingsstrecken wurden häufig von Frauen geführt.

waren mit ihren Familien bereits vor der Kapitulation vor der Roten Armee geflohen: Die aus dem Sudetenland stammende Friederike Niesner wie auch Ria Schneider aus Neusatz führte die Flucht zunächst nach Österreich, während die aus Ostpreußen stammende Edith Gleisl über Königsberg nach Pillau, von dort mit dem Schiff nach Swinemünde und schließlich nach Schleswig-Holstein kam und Gertrud Müller mit der Familie aus Oberschlesien über Dresden floh, wo sie den schweren Bombenangriff miterleben musste, bevor sie die Flucht per Zug nach Bayern fortsetzte.

In Interviews haben sie von ihren Erlebnissen in dieser Zeit berichtet, davon was sie bei Flucht und Vertreibung durchgemacht haben, wie Ankommen und Aufnahme in der „neuen Heimat“ verliefen, was ihnen bei der Integration geholfen hat. Es geht um Ehe- und Berufsleben, um Glauben, Engagement

in den Vertriebenenverbänden und Landsmannschaften, um Erinnerungen und Heimatreisen. Diese Gespräche bilden die Grundlage für die vom Haus des Deutschen Ostens konzipierte Tafelausstellung „Ungehört – die Geschichte der Frauen: Flucht, Vertreibung, Integration“. Die sechs Biografien stehen dabei exemplarisch für die Schicksale der Millionen Frauen, die während und nach dem Krieg oft auf sich alleine gestellt auf die Flucht mussten, vertrieben wurden und in der Fremde ganz von vorne beginnen mussten. Vielen fiel es schwer, über das Erlebte zu sprechen, andere erzählten so oft davon, bis sie keine Zuhörer mehr fanden: So oder so blieben ihre Geschichten zwischen den Herausforderungen des alltäglichen Überlebens weitgehend ungehört.



Verwendungsbuch der freiwilligen Krankenschwester Maria Vogel.

Die Ausstellung schenkt ihnen nun Gehör, präsentiert auf den Text- und Bildtafeln jedoch nicht nur die sechs persönlichen Geschichten, sondern ordnet diese auch in den historischen Kontext ein. Thematisiert werden die Zeit des Nationalsozialismus, Flucht und Vertreibung und die Entwicklungen in Politik und Gesellschaft in den ersten Nachkriegsjahrzehnten. Im Fokus stehen dabei jeweils die Rolle der Frauen und die spezifischen Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert wurden. Die Ausstellung nimmt dabei auch die Kinder und Enkelkinder in den Blick und fragt nach den transgenerationalen Traumata der Vertreibung und Heimatlosigkeit.

Auch die enorme Last, die die Generation der Mütter zu tragen hatte, wird angesprochen. Die Mütter, Großmütter und

Tanten der sechs Interviewpartnerinnen, die damals als Erwachsene Entscheidungen fällen und die Verantwortung tragen mussten, können ihre Geschichten nicht mehr selbst erzählen. An ihrer Stelle müssen Fotos, schriftliche Berichte, persönliche Dokumente und Exponate diese Funktion wenigstens teilweise übernehmen. Die umfangreiche Sammlung von HAUS SCHLESIEN beinhaltet einige Konvolute und Nachlässe, die solche Unterlagen enthalten. Einer dieser Nachlässe ist der von Charlotte Hoffmann, die als eine der ersten Frauen in ihrer Heimat Freiwalddau erfolgreich die Prüfung zur Malergesellin und Kirchenrestauratorin absolvierte. Ihre „große Liebe“, die sie während ihrer Tätigkeit in Krakau kennenlernte, gehörte in Österreich zum Untergrund und blieb nach dem Zweiten Weltkrieg verschollen. Sie selbst, zunächst im Raum Stuttgart untergekommen, wanderte kurz nach der Vertreibung nach Australien aus und kam erst nach knapp 15 Jahren zurück. Ein anderes Schicksal dokumentieren die Unterlagen von Maria Vogel, die bis zur Evakuierung als Schwester im Lazarett in Breslau tätig und dann bis Sommer 1946 im Riesengebirge beschäftigt war. Sie lebte zuletzt im Sauerland und engagierte sich in der Landsmannschaft Schlesien und unterstützte als Mitglied auch die Arbeit von HAUS SCHLESIEN. Diese und andere Objekte aus der eigenen Sammlung ergänzen die Wanderausstellung aus München und veranschaulichen die lange „ungehörten“ Geschichten der Frauen.

Die Präsentation im HAUS SCHLESIEN wird ergänzt durch Objekte und Dokumente, die weitere Lebensgeschichten, Erlebnisse und Schicksale mit Bezug zu Schlesien erzählen. Zur Ausstellung wird ein vielfältiges Begleitprogramm angeboten.



Charlotte Hoffmann aus Freiwalddau, eine der ersten Malergesellinnen und Kirchenrestauratorinnen in Schlesien.

VOLKSTÜMLICHKEIT IM GOLDENEN RAHMEN

Die Kompositionen des Glatzer Musikers Paul Preis



Aufführung „Der Schatten von Sanssouci“, Bad Landeck 1941 mit Kurt Becker (links), Bariton, den vereinigten Chören Bad Landeck und Habelschwerdt und dem Kurorchester unter der Leitung des Komponisten Paul Preis.

Seitdem begonnen wurde, den im Archiv von HAUS SCHLESIEN befindlichen Nachlass des Glatzstammenden Musikers Paul Preis (geb. 1900) zu sichten, ist der Name dieses aus Glatz stammenden Komponisten wieder mehr ins Blickfeld gerückt. Im HAUS SCHLESIEN fand im September 2025 ein Konzert statt, in dem das Alafia Ensemble Köln einige seiner Werke auf beeindruckende Weise neu interpretierte. Unter den Archivmaterialien befinden sich zahlreiche weitere Werke, welche die große Bandbreite seines kompositorischen Schaffens widerspiegeln.

Preis verstand sich ausdrücklich als Schöpfer schlesischer Musik. Seinen als Opus 1 verlegten Silesia Marsch komponierte er bereits als achtzehnjähriger Schüler. In seinem Musikstudium in Berlin genoss er offensichtlich sehr gute Förderung, die seine unverkennbare Naturbegabung wirkungsvoll unterstützte. Zwei seiner Lehrer hatten selbst bei bedeutenden Komponisten studiert, bei Anton Bruckner und Richard Strauss. Sicherlich wurden hier die Grundlagen für Preis' musikalisches Selbstverständnis gelegt. Ihm kam es auf den großen symphonischen Klang an, ebenso wie auf eine effektvolle Instrumentation.

In den 1920er Jahren hatte sich Preis noch als Musiker im gehobenen Unterhaltungsgenre bewegt. Beim Breslauer Kosmos-Konzern begleitete er als Pianist und Dirigent Vorführungen von Stummfilmen und komponierte auch selbst dazu Begleitmusiken. Verlage drängten ihn zu Kompositionen für Salonorchester, von denen er sich später etwas distanzierte. Aber der Erfolg seiner Stücke blieb nicht aus. Allein der Shimmy „Feuerrosen“ soll auf Schallplatten sechsstellige Auflagenzahlen erzielt haben.

Auch wagte er sich bereits an größere Formen. 1923 kam die Romantische Oper Im Märchenhain in Görlitz zur Uraufführung. Partitur und Text gelten als verschollen, außer den Noten einer daraus zusammengestellten Fantasie. Eine Rezension berichtete von dem „ausgezeichneten Ersterfolg des höchst interessant instrumentierten Werks eines jungen Komponisten“. (Görlitzer Nachrichten, 28. April 1923)

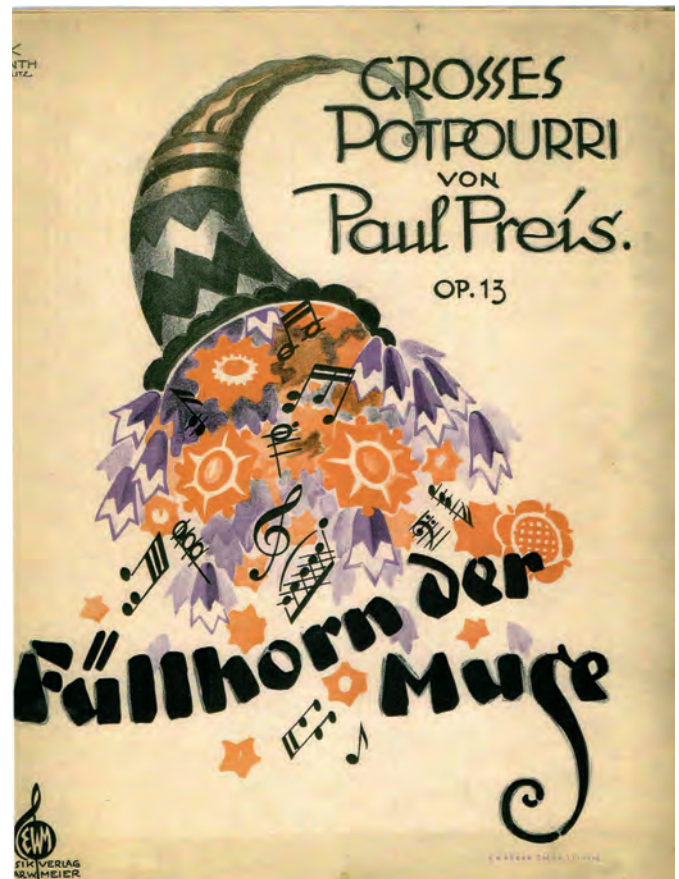
Mit Beginn der Dreißigerjahre wurde Preis in seiner Glatz-Heimat als Kapellmeister verpflichtet und führte vielfach auch eigene Werke auf. In mehreren Sommerspielzeiten im Bad Reinerz ging seit 1932 seine Operette Robert und Bertram mit großer Resonanz über die Bühne des Kurtheaters. Die Ouvertüre dazu und das Trinklied des Gefängnisaufsehers Strambach wurden in den 1950er Jahren vom WDR Rundfunkorchester unter der Leitung von Franz Marszalek aufgenommen und häufig gesendet. Die übrigen Teile auch dieses Werks haben sich nicht erhalten.

In dieser Zeit wandte sich Preis endgültig heimatlichen Themen zu. Sein „weltliches Oratorium“ Hussennot, das auf einem 1925 in Habelschwerdt erschienen Erfolgsroman beruhte, stellte die letzten Tage der Ritter von Burg Schnallenstein im Verlauf des Hussiteneinfalls in die Grafschaft Glatz im 15. Jahrhundert dar. Es blieb allerdings unaufgeführt. Häufige Aufführungen dagegen erlebte das oratorisch-dramatische Werk „Der Schatten von Sanssouci“, mit dem er als Dirigent in der gesamten Grafschaft gastierte. Das Werk behandelte Episoden aus dem Leben Friedrichs II. während der Schlesischen Kriege. Der Rezensent einer Aufführung in Bad Landeck schrieb: „Wir staunen vor der jugendlichen Kraft und dem Kompositionstalent des Tonschöpfers Preis.“ (Landecker Stadtblatt und Nachrichten, 13. Juli 1934)

Nachdem er 1939 in Habelschwerdt das Amt des Städtischen Musikdirektors übernommen hatte, stand ihm mit der Gründung eines Orchesters und mehrerer Chöre der Apparat zur Verfügung, den er für die Aufführung großformatiger Werke benötigte. Als Höhepunkt dieser Zeit empfand er sein mehrteiliges Werk „Unsere Heimat im Lied“, dessen Uraufführung 1942 in Habelschwerdt an zwei Abenden mit rund 500 Mitwirkenden auch überregional Aufmerksamkeit fand. In einer Synthese von Volkslied, Chormusik, rezitierter Dichtung und Symphonik strebte Preis mit diesem beispiellosen Werk nach einer „Volkstümlichkeit im goldenen Rahmen“.

Das Aufführungsmaterial dieses Werkes musste der Komponist vor seiner Flucht im Sommer 1945 in Schlesien zurücklassen. Lediglich das Vorspiel konnte er später aus dem Gedächtnis rekonstruieren. Diese Ouvertüre über schlesische Heimatlieder wurde ebenfalls vom WDR aufgenommen und in den 1950/60er Jahren häufig gesendet. An den Radioempfängern mag diese Musik damals den Vertriebenen in der Fremde zu einer klingenden Erinnerung an die verlorene Heimat geworden sein.

Bis 1951 wirkte Preis als Kantor und Chorleiter im Neißestädtchen Ostritz und musste sich dort mit geringeren musikalischen Mitteln begnügen. Er komponierte meist kleinere Werke für den Bedarf des kleinstädtischen Musiklebens (wie weihnachtliche Singspiele) und gab Musikabende als Pianist. Hier entstanden auch einige Werke für Soloklavier, deren Urschriften



Füllhorn der Muse. Stücke für Klavier op. 13. Musikverlag Edgar Meier, Görlitz 1923.



Ouvertüre über schlesische Heimatlieder von Paul Preis. Violinstimme mit vom Komponisten handschriftlich bezeichneten Leitmotiven.

sich im Archiv befinden. Eine Komposition aus dieser Zeit sticht aus dem gesamten Œuvre seiner meist heiteren, oftmals auch humorvollen Musik heraus. Deren Titel Resignation spricht für sich. Der musikalische Gedanke darin dreht sich in mehrfachen Wiederholungen ziellos im Kreis. Zur Zeit der Komposition war Preis zunehmend bewusst geworden, dass eine Rückkehr in die Graftschafter Heimat für ihn ausgeschlossen war.

Nach der Übersiedlung nach Westdeutschland widmete er sich intensiv der Erinnerungsarbeit in der kulturellen Vertriebenenarbeit, was sich auch in seinen Kompositionen niederschlug. In der symphonischen Suite „Wunderland Schlesien“ (1953) finden sich heitere Charakterstücke über schlesische Spezialitäten, wie den grotesken Marsch „Liegnitzer Bomben“, einen Galopp „Grünberger Sekt“ oder den Walzer „Neisser Konfekt“. Zu Beginn der 60er Jahre widmete sich Preis intensiv der Erforschung der Graftschafter Musikgeschichte und publizierte darüber umfangreich. Seine Kompositionsarbeit geriet darüber in den Hintergrund und bestand vor allem in der Bearbeitung heimatlicher Chorsätze und Volkslieder für seine Ostdeutschen Chöre in Lüdenscheid, wo er 1979 starb.

In einem weiteren Konzert im HAUS SCHLESIEN am 4. Juni wird das Alafia Ensemble die „Fantasie“ aus der Oper „Im Märchenhain“, die „Ouvertüre über Schlesische Heimatlieder“ und Auszüge aus der Suite „Wunderland Schlesien“ aufführen.

Christoph Wurzel

STUDIENREISE 2026: DIE GRAFSCHAFT GLATZ ALS MUSIKLAND

4. bis 11. Juni 2026



Die ehemalige Grafschaft Glatz, heute meist Glatzer Land (Ziemia Kłodzka) genannt, nahm in der Geschichte Schlesiens immer eine Sonderstellung ein, nicht zuletzt durch ihre geografische Lage im Talkessel zwischen Schlesien und Böhmen, aber auch durch die im katholisch-kirchlichen Bereich jahrhundertalte Zugehörigkeit zum Erzbistum Prag (bis 1945/1972). Hier empfand man in der deutschen Zeit trotz der Bindung an Preußen immer noch mehr österreichisch-theresianisch als preußisch-friderizianisch. Die Nachwirkung ist bis heute spürbar.

Die zahlreichen Heilbäder, einst bekannt als „Gesundheitsbrunnen Deutschlands“, die einzigartige Lage innerhalb der umliegenden Berge, die malerische Landschaft und die zahlreichen sehenswerten Baudenkmäler, Kirchen, Klöster und Schlösser bieten dem Besucher eine Fülle nachhaltiger Einblicke in die seit der Wende 1989/90 wiederauflebende Region.

Ausgehend vom Standort Bad Reinerz (Duszniki-Zdrój) besuchen wir u.a. den Hauptort Glatz (Kłodzko) mit seiner historischen Altstadt. Ausflüge führen zum kunstgeschichtlich bedeutenden Schloss Grafenort (Zamek w Gorzanowie), nach Habelschwerdt (Bystrzyca Kłodzka) und ins „Schlesische Jerusalem“ Altbendorf (Wambierzyce). Die Wallfahrtskirche Maria Schnee (Kościół pielgrzymkowy Matki Boskiej Śnieżnej) bei Wölfelsgrund (Międzygórze) am Fuß des Glatzer Schneegebirges, die ihren Ursprung im steirischen Maria Zell hat, ist ein beredtes Zeugnis der sprichwörtlichen Volksfrömmigkeit des Glatzer Landes.

Den Bewohnern der Grafschaft wurde die Liebe zur Musik buchstäblich schon in die Wiege gelegt. Auf der Reise wer-

den wir mit dem Glatzer Musikleben und dem Wirken von Glatzer Musikschaftern vertraut gemacht. Frédéric Chopin und Felix Mendelssohn Bartholdy verbrachten als Teenager einige Zeit in Bad Reinerz. Wir lernen unter sachkundiger Leitung das verdienstvolle Wirken des Komponisten, Dirigenten und Publizisten Paul Preis (1900-1979) näher kennen, dem wir bereits am Eröffnungsabend im HAUS SCHLESILIEN begegnen und der sich zeitlebens für die Pflege der Musiktradition der Grafschaft Glatz engagierte.

Die Reise bietet auf Hin- und Rückreise zwei attraktive Ziele, Görlitz als Tor nach Niederschlesien und Gera im Osten Thüringens mit seiner sehenswerten historischen Altstadt.

Mit Dr. Inge Steinsträßer und Christoph Wurzel begleiten zwei ausgewiesene Kenner diese gemeinsame Studienreise mit dem HAUS SCHLESILIEN.

Leitung: Nicola Remig, Dr. Inge Steinsträßer, Christoph Wurzel

Bei Rückfragen 02244 886 232.

Reiseagentur: Kulturwerk Mitteldeutschland

Preis p.P. im Doppelzimmer	1.390,00 EUR
Preis p.P. im Einzelzimmer	1.575,00 EUR

Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESILIEN erhalten einen Rabatt.

Weitere Informationen zur Buchung und das Programm finden Sie auf unserer Website hausschlesien.de.

KEIN LEICHTES ERBE

Kuratorentagung im HAUS SCHLESSEN zur Vermittlung von Flucht und Vertreibung an die Nachfolgenerationen

Das Jahr 2025 stand vielerorts ganz im Zeichen des Gedenkens an das Kriegsende vor 80 Jahren, so auch im HAUS SCHLESSEN, das mit der Ausstellung „ÜberLebensKünstler. Vier Künstler, zwei Generationen, ein Schicksal: Krieg und Heimatverlust 1945“ und einem umfangreichen Begleitprogramm daran erinnerte. Das Gedenkjahr bot zugleich Anlass zur Reflexion, wie dieses schwierige Erbe an die nachfolgenden Generationen vermittelt werden kann. Dazu trafen sich vom 15. bis 17. Oktober 2025 ein knappes Dutzend Museumsdirektoren, -kuratoren und -vermittler im HAUS SCHLESSEN zu einer deutsch-polnischen Kuratorentagung. Unter dem Titel „Kein leichtes Erbe“ stellten sie Projekte und Vermittlungsformate ihrer Einrichtungen vor, mit denen sie die jüngeren Generationen und damit insbesondere die Nachkommen der von Flucht, Vertreibung und Heimatverlust geprägten Kriegsgeneration erreichen möchten bzw. erreichen. Die Tagung diente dazu, mit Kollegen aus dem In- und



Ausland über die veränderten Erwartungen der Besucher zu diskutieren, sich über mögliche Vermittlungsformate auszutauschen und eigene Erfahrungen zu teilen. Die Teilnehmer waren sich am Ende einig, dass ein Austausch in dieser Form in jedem Fall gewinnbringend und inspirierend ist, sodass sie mit vielen neuen Anregungen und Gedanken die Heimreise antraten.

SF

HABEMUS ZWERG

Ein neuer Bewohner im HAUS SCHLESSEN

Ein neuer Bewohner ist im HAUS SCHLESSEN eingezogen: Ein originaler Breslauer Zwerg hat seinen Platz im Innenhof gefunden! Mehr als 1000 seiner kleinen bronzenen Gefährten prägen heute das Stadtbild von Breslau.

Für das Dokumentations- und Informationszentrum im HAUS SCHLESSEN war es eine Herzensangelegenheit, diese sympathischen Symbolfiguren auch in die 2022 neu eröffnete Dauerausstellung aufzunehmen. Den Auftrag zur Gestaltung zweier ver-



kleinerter Originalfiguren erhielt damals der Bildhauer Tomasz Moczek, der als Schöpfer der ersten fünf Breslauer Zwerge gilt. Damit ist das HAUS SCHLESSEN wohl das einzige Museum in Deutschland, das echte Werke des Künstlers und somit originale Breslauer Zwerge präsentiert.

Dank der großzügigen Unterstützung unseres Vereinsfreundes Bernd Böcking hat nun ein weiterer Zwerg den Weg über die Oder zu uns gefunden. Auf einer Reise nach Breslau entdeckte Böcking den „Professor Medicus“, der vor der Universität steht, und war so fasziniert von ihm, dass er die Künstlerin Bogna Kozera-Radomska mit einer originalgetreuen Kopie beauftragte.

Mit großem Dank an Bernd Böcking freuen wir uns, den „Professor Medicus“ bei uns willkommen heißen zu dürfen – als weiteren Botschafter schlesischer Kultur und europäischer Verbundenheit.

FP



Stifter Bernd Böcking bei der Enthüllung des Zwergs.

TAGUNGSBERICHT VOM SCHLESIEN-KOLLOQUIUM 2025

9. Tagung für Nachwuchswissenschaftler



Vom 24. bis 25. Oktober 2025 fand im HAUS SCHLESIEN in Königswinter das diesjährige, bereits 9. Schlesien-Kolloquium statt. Die Tagung, getragen von einem Netzwerk aus HAUS SCHLESIEN, dem Oberschlesischen Landesmuseum, dem Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz sowie der Stiftung Kulturwerk Schlesien, bot erneut ein interdisziplinäres Forum für Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Kulturschaffende aus Deutschland, Polen und Tschechien. Unter der organisatorischen Leitung von Adam Wojtala (HAUS SCHLESIEN) wurden aktuelle Forschungsprojekte zu Geschichte, Architektur, Erinnerungskultur und Literatur Schlesiens vorgestellt und diskutiert.

Architekturgeschichte zwischen Erinnerung und Austausch

Die erste Sektion widmete sich der Architekturgeschichte und wurde von Dr. David Skrabania (Oberschlesisches Landesmuseum) moderiert. Aleksandra Podlejska (Universität Breslau) präsentierte ihre Dissertation über die jüdischen Architekten Richard und Paul Ehrlich, deren Wirken in der städtebaulichen Entwicklung Breslaus bislang wenig beachtet wurde. Sie plädierte für eine stärkere Sichtbarkeit jüdischer Beiträge zur schlesischen Baugeschichte. Christina Ladda (Ruhr-Universität Bochum) untersuchte in ihrem Promotionsprojekt die fachliche Zusammenarbeit westdeutscher und polnischer Architektinnen und Architekten im Kalten Krieg. Anhand von Fallstudien und Fachpublikationen zeigte sie, wie sich trotz politischer Trennung gemeinsame Leitbilder im Städtebau herausbildeten.

Wirtschaftsgeschichte im Zeichen der Elektrifizierung

Unter der Leitung von Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz (Universität Breslau) beleuchtete die zweite Sektion wirtschaftshistorische Entwicklungen. Dr. hab. Przemysław Dominas rekonstruierte die Geschichte der Wasserkraftwerke in der Provinz Schlesien zwischen 1905 und 1935. Er zeigte, wie die Umsetzung des Hochwasserschutzgesetzes von 1900 zur Modernisierung der Region beitrug. Der Vortrag basierte auf umfangreichem Archivmaterial und unterstrich die Rolle staatlicher Infrastrukturpolitik in der regionalen Entwicklung.

Gedächtnislandschaften und kulturelle Narrative

Die dritte Sektion, moderiert von Ass.-Prof. Dr. Ellinor Forster (Universität Innsbruck), widmete sich der Gedächtnis- und Kulturgeschichte. Robert Szczepanik (Universität Breslau) analysierte die Umbenennung von Straßen und Plätzen in Bytom/Beuthen als Spiegel politischer Umbrüche. Seine Arbeit zeigte, wie urbane Toponymie zunehmend durch lokale Erinnerungskultur geprägt wird. Roman Balczarek (Universität Breslau) stellte anhand von Familienbriefen und Fotografien die Kriegserfahrungen des Wehrmachtssoldaten Emil Gola vor. Er reflektierte die Dynamiken von Erinnerung und Schweigen in familiären Kontexten. Jakub Hájek (Schlesische Universität Opava/Troppau) lenkte den Blick auf das tschechische Schlesien und forderte eine stärkere Einbindung dieser Region in den europäischen Diskurs. Sein Beitrag verband historische Analyse mit aktuellen Identitätsfragen.

Totalitarismus und transgenerationale Prägungen

Auch die vierte Sektion wurde von Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz moderiert. PD Dr. Nicolas Dreyer (Universität Bamberg) analysierte Denkmäler in Breslau/Wrocław, die an den Zweiten Weltkrieg und totalitäre Systeme erinnern. Er zeigte, wie unterschiedliche Opfergruppen in der polnischen Gedenkkultur sichtbar gemacht werden. Clara Maria Gleixner (Medical School Hamburg) untersuchte die Weitergabe von Emotionen und Ressourcen im Kontext der Vertreibungen nach 1945. Ihre Interviews mit Angehörigen der zweiten und dritten Generation verdeutlichten, wie traumatische Erfahrungen über Narrative und Erziehungspraktiken weiterwirken.

Sprachliche Vielfalt und literarische Selbstverortung

Die fünfte Sektion, moderiert von Agnieszka Bormann (Schlesisches Museum zu Görlitz) und Lisa Haberkern (Stiftung Kulturwerk Schlesien), widmete sich sprach- und literaturwissenschaftlichen Perspektiven. Dr. Justyna Szlachta-Ignatowicz (Universität Warschau) analysierte drei Generationen oberschlesischer Autorinnen und Autoren. Sie unterschied zwischen „Erfahrungssammlern“, „Selbstsuchern“ und „verankerten Flüchtlingen“ und zeigte, wie sich literarische Identitätsentwürfe über die Generationen hinweg wandeln. Marta Magdalena Kaczmarczyk (Universität Hamburg) stellte ihre Masterarbeit zu Spracheinstellungen gegenüber dem Schlesischen im Raum Oppeln vor. Ihre Kombination aus qualitativen Interviews und quantitativer Umfrage beleuchtete die Zuschreibungen junger Erwachsener und die Wirkung öffentlicher Diskurse auf Sprachwahrnehmung.

Das 9. Schlesien-Kolloquium zeigte eindrucksvoll die Vielfalt aktueller Forschungsansätze zur Geschichte, Kultur und Identität Schlesiens. Die Beiträge spiegelten die interdisziplinäre Tiefe und die lebendige deutsch-polnische Zusammenarbeit wider. Die intensive Diskussion in den Sektionen und im Plenum unterstrich die Relevanz des Themas für Wissenschaft und Gesellschaft.

Auszeichnung für herausragende Beiträge

Erstmals wurde im Rahmen des Kolloquiums ein Preis für die besten Beiträge vergeben. Die Jury, bestehend aus den Moderatorinnen und dem Moderator der Sektionen, entschied sich für eine doppelte Auszeichnung: Clara Maria Gleixner und Christina Ladda erhielten gemeinsam den ersten Preis, während Marta Magdalena Kaczmarczyk und Robert Szczepanik sich den zweiten Platz teilten. Die Veranstalter danken dem anonymen Stifter herzlich für seine großzügige Unterstützung der Schlesienforschung.

Das nächste, 10. Schlesien-Kolloquium wird am 23.-24. Oktober 2026 im Schlesischen Museum zu Görlitz stattfinden. Die Organisation übernimmt Agnieszka Bormann, Kulturreferentin für Schlesien. Bewerbungen sind bis zum 15. September 2026 möglich.

Auch 2026 wird die Tagung Raum für neue Perspektiven, kritische Reflexionen und interdisziplinären Austausch bieten – ein lebendiges Forum für die Erforschung und Vermittlung schlesischer Geschichte, Kultur und Identität.

Lisa Haberkern

PRAKTIKUM IM HAUS SCHLESIEN

19.01. - 30.01.2026

Mein Name ist Felicitas und ich habe vom 19. bis 30. Januar ein Schülerpraktikum im HAUS SCHLESIEN gemacht. Ich gehe in die 9. Klasse am CJD Königswinter. Durch eine Lehrerin wurde ich auf das HAUS SCHLESIEN aufmerksam und entschied mich, mein Praktikum dort zu machen.

Eine meiner Aufgaben war es, bei der Pressearbeit zu helfen. Dafür habe ich Zeitungsartikel gescannt und systematisch beschriftet. Ich habe die Verteilerliste für die Öffentlichkeitsarbeit aktualisiert und ein Bücherregal in der Bibliothek geordnet. Außerdem habe ich die Ablage der letzten Jahre sortiert, Musikknoten gescannt und eine alte Familienchronik mit Seidenpapier ausgestattet, um sie vor Schäden zu schützen. Eine weitere Aufgabe war es, Flyer und Mappen zu falten und die Mappen für Tagungen mit Infomaterialien über das Haus zu befüllen. Ich habe mir das Museum angeschaut und Fotos gemacht. Zudem habe ich ein Poster über das Praktikum erstellt, um es in der Schule auszustellen.



Am meisten hat mir im Praktikum gefallen, einen anderen Alltag als den in der Schule kennenzulernen. Ein Besuch im HAUS SCHLESIEN lohnt sich, weil man etwas über die Geschichte Schlesiens lernen kann.

Felicitas Werth

UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR...

Kultur, Identität, Transfer – Das Haus des Deutschen Ostens in München als europäisches Forum



Foto: Haus des Deutschen Ostens München.

Das Haus des Deutschen Ostens in München (HDO) ist wie HAUS SCHLESIEN eine Einrichtung, die sich auf vielfältige Weise mit Flucht und Vertreibung sowie der Kultur und Geschichte der einstigen deutschen Ostgebiete auseinandersetzt: Zum Portfolio gehören Ausstellungen, Seminare, Reisen, Lesungen und Vortragsveranstaltungen. Die Bewahrung des kulturellen Erbes und die Vermittlung der Geschichte sowie aktueller Entwicklungen in den Regionen an ein breites Publikum ist ein wichtiger Aspekt. Die langjährige Zusammenarbeit beider Einrichtungen vollzieht sich auf mehreren Ebenen: Zum einen zeigt HAUS SCHLESIEN mit der Ausstellung „Ungehört – die Geschichte der Frauen“ nicht die erste vom HDO konzipierte Ausstellung – unvergessen auch die sehr anschauliche Ausstellung „Kann Spuren von Heimat enthalten“. Umgekehrt steuert HAUS SCHLESIEN immer wieder Bildmaterial oder Exponate zu den Ausstellungen in München bei – zuletzt für die dort präsentierte Wanderausstellung „Arabica und Muckefuck“ für die zahlreiche Porzellane und andere zum Thema passende Objekte ins HDO entliehen wurden. Zum anderen stehen auch die Bibliotheken im Austausch, zuvorderst steht hier der Schriftentausch. Nicht zuletzt gibt es einen regen fachlichen Austausch zwischen beiden Institutionen: So haben Kolleginnen aus dem HDO bereits mehrfach an den deutsch-polnischen Kuratorentagungen im HAUS SCHLESIEN teilgenommen.

Das Haus des Deutschen Ostens (HDO) wurde 1970 als „Geschenk des bayerischen Staates an die vertriebenen Mitbürger“ eröffnet und verstand sich von Anfang an als sichtbares Dank-

zeichen für die wirtschaftliche und politische Aufbauleistung der Heimatvertriebenen. Schon bei seiner Gründung war die trennscharfe Unterscheidung zwischen Freistaat und Vertriebenen faktisch aufgehoben. Zahlreiche Zugewanderte aus dem östlichen Europa hatten sich seit 1945 in Politik, Gesellschaft und Kultur etabliert und waren aktiv am Aufbau sowie am Erfolg des HDO beteiligt. Diese Beteiligung zieht sich bis heute fort, das Haus wird von Förderern, Mitarbeitenden, Kulturschaffenden und Besucherinnen und Besuchern gleichermaßen geprägt.

Organisatorisch begann das HDO 1970 mit einem Präsidium und einem Geschäftsführer (Karl Simon) und einem beratenden Kuratorium, doch die Struktur wandelte sich mehrfach: 1982 übernahm Dr. Horst Kühnel die Geschäftsführung und wurde 1993 erster Direktor, später folgte Dr. Ortfried Kotzian (2002–2012), unter dessen Leitung 2007 ein Organisationserlass den Beirat an die Stelle von Kuratorium und Präsidium setzte. Seither obliegt die Kulturarbeit dem Direktor in enger Zusammenarbeit mit dem Beirat. Seit über einem Jahrzehnt leitet Professor Dr. Andreas Otto Weber das Haus und 2020 wurde bereits der dritte HDO-Beirat berufen.

Das HDO versteht sich als Bewahrer und Vermittler der Kultur und Identität der Deutschen aus Mittelost-, Ost- und Südosteuropa, dokumentiert deren Geschichte und macht diese im bayerischen, deutschen und europäischen Kontext sichtbar. Es agiert als europäisches Forum für transnationalen Austausch und fördert den Dialog zwischen deutschen Minderheiten, der bayerischen Gesellschaft und dem Freistaat.

Die Gründung des Hauses fiel in die Periode der neuen Ostpolitik unter Bundeskanzler Willy Brandt, die „Wandel durch Annäherung“ verfolgte. In den 1980er Jahren, als die Bundesrepublik einen massenhaften Zuzug von Aussiedlern erlebte – zwischen 1980 und 1989 fast eine Million Menschen, viele aus Rumänien – wurde das HDO zunehmend zur Anlaufstelle und integrierte die Lebensgeschichten und Erfahrungen der Neuankömmlinge in seine Kultur- und Bildungsarbeit. Nach dem Mauerfall 1989 und der politischen Wende in Osteuropa übernahm das HDO verstärkt eine Brückenfunktion zu den östlichen Nachbarländern; auch in den 1990er Jahren veränderten weitere Zuzüge aus Nachfolgestaaten der Sowjetunion Publikum und Programm des Hauses. Mit der EU Osterweiterung 2004 vertiefte sich die Zusammenarbeit mit Partnern in Tschechien, Polen, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und den baltischen Staaten und erweiterte die Brückenfunktion des Hauses. Heute gehört auch die Ukraine dazu.

Das Jahresprogramm des HDO ist umfangreich und reicht von Ausstellungen über Vorträge, Konzerte und Seminare bis zu digitalen Formaten wie HDOnline (seit 2020). Videoaufzeich-

nungen, virtuelle Ausstellungen und Onlineprojekte der HDO Bibliothek erweitern die Reichweite des Hauses. Besonders erfolgreiche Eigenproduktionen waren Ausstellungen wie „Mitgenommen – Heimat in Dingen“, „Kann Spuren von Heimat enthalten“, „Wer bin ich? Wer sind wir?“ sowie „Ungehört – die Geschichte der Frauen“, die sowohl in Deutschland als auch im europäischen Ausland gezeigt wurden. Langfristige Programmschwerpunkte und Reihen – etwa „25 Jahre Wandel im östlichen Europa“ (2014), „Integration und Identität gestern und heute“ (2016) oder thematische Auseinandersetzungen mit der Ostsee (2022) und mit historischen Zäsuren wie dem Ersten Weltkrieg (2019/20) – zeichnen die thematische Breite. Seit 2015 beteiligt sich das HDO an der „Langen Nacht der Museen“. Seit 2025 ist es zudem bei bundesweiten Großveranstaltungen wie Tag des offenen Denkmals und Nacht der Bibliotheken vertreten. Zu den bedeutsamen Veranstaltungen zählt die jährliche Kooperation mit dem Generalkonsulat von Ungarn zum Ungarischen Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen. Die Gedenkveranstaltung 2026 in der Allerheiligen Hofkirche der Münchner Residenz wurde von hohen Staatsgästen wie Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und dem ungarischen Staatspräsidenten Tamás Sulyok begleitet.

Seit 2021 hat das HDO einen verstärkten Schwerpunkt auf Frauengeschichte im östlichen Europa gelegt, mit Fokus auf



Katalog zur Ausstellung „Ungehört – die Geschichte der Frauen“, erhältlich im Museumsshop von HAUS SCHLESIEN, Gestaltung volk-agentur.de.

deutschsprachige Frauen. Dazu gehören die Ausstellung „Ungehört – die Geschichte der Frauen“, die Programmreihen „Frauen schreiben Geschichte(n)“, die Online Plattform „Autorinnen lesen!“ sowie Publikationen wie das Begleitbuch zur letztgenannten Ausstellung und das HDO Journal 2024 „Pionierinnen, Visionärinnen, Kämpferinnen“. Diese Arbeiten zielen darauf ab, die Sichtbarkeit von Frauenbiografien und deren Beiträgen in Forschung und Öffentlichkeit zu erhöhen und u.a. Flucht, Vertreibung und Integration aus weiblicher Perspektive darzustellen.

Auch aktuelle politische Entwicklungen prägen die Arbeit des Hauses: Der russische Angriff auf die Ukraine seit Februar 2022 hat die deutsche Minderheit in der Ukraine schwer getroffen. Das HDO reagierte mit dem Themenblock „Im Fokus: „Deutsche in der Ukraine“, der seit 2023 umfassende digitale und analoge Angebote sowie eine informative Broschüre umfasst. Traditionen, Bräuche und Tracht der deutschen Gemeinschaften aus dem östlichen Europa werden im HDO ebenso gepflegt wie neuere wissenschaftliche und ästhetische Zugänge zu diesen Themen gesucht: Seminare zu Trachten, das Ausstellungs- und Buchprojekt „Tracht(en)Kunst“ (2022–2024) sowie Kurse zu traditionellen Handwerken wie Klöppeln gehören zu seinem Programm. Auch Bildungsarbeit ist ein zentrales Anliegen des Hauses. Das HDO unterstützt seit Anbeginn den Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ und führt in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung (ALP) seit 1989 Studienreisen für Lehrkräfte durch, die besonders nachgefragt werden. Die HDO Bibliothek mit über 90.000 Medieneinheiten ist die größte Spezialbibliothek Bayerns zur Geschichte der Deutschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Sukzessive werden Bestände digital erschlossen, darunter Archivalien der Deutschen Burse in Marburg.

Institutionell ist das HDO die zentrale kulturelle Förderinstitution des Freistaats Bayern nach § 96 BVFG, unterstützt jährlich zahlreiche Einrichtungen wie das Sudetendeutsche Museum, das Bayerische Kulturzentrum der Deutschen aus Russland und Kulturwerke der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben und ist als nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales in breite nationale und internationale Netzwerke eingebunden. In diesem Netzwerk fördert es interkulturellen Austausch, wissenschaftliche Kooperationen und kulturelle Initiativen der deutschen Minderheiten.

Nach mehr als fünf Jahrzehnten hat sich das Haus des Deutschen Ostens beständig gewandelt, neue Aufgaben übernommen und immer wieder neue Ideen entwickelt. Es ist für viele Deutsche aus dem östlichen Europa, ihre Nachfahren sowie für München und Bayern zu einem bedeutenden Treffpunkt und einem Stück Heimat geworden.

Text: Lilia Antipow, Patricia Erkenberg

Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München
<https://www.hdo.bayern.de/>

VERANSTALTUNGSKALENDER

Dauerausstellung „SCHLESISCHE ERINNERUNGSORTE“

Acht *Themen-Häuser* laden zum Ausstellungsrundgang ein. Rund 300 Exponate, vor allem aus der umfangreichen Sammlung des DIZ, erwarten die Gäste. Interaktive Medien- und Mitmachstationen sprechen verschiedene Sinne an und ermöglichen eine spielerische Wissenserweiterung.

Anmeldungen zu den Museumsführungen und Vorträgen unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de erbeten. Museumsführungen auch auf Anfrage, ab 5 Personen, 5,- € pro Person.

Sonderausstellungen

bis 23. August

UNGEHÖRT

Die Geschichte der Frauen: Flucht, Vertreibung und Integration

ab April 2026

WERKE DES SCHLESISCHEN MALERS WOLF RÖHRICHT

Ausstellung anlässlich seines 140. Geburtstages im Eichendorffsaal

Termine

08.03.	15.00 Uhr	Eröffnung der Gastausstellung „Ungehört. Die Geschichte der Frauen“
19.03.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema „ Das Plebiszit in Oberschlesien “, Entgelt 3,- €, Anmeldung erbeten, Infos auf S. 24
16.04.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema „ Frauen im Nationalsozialismus: Rollenbild und Realität “, Entgelt 3,- €, Anmeldung erbeten, Infos auf S. 24
18.04.	10.00 Uhr	Tagung „Frauensicksale zwischen Weimarer Republik und Wiederaufbau“ , Entgelt 70,- €, inkl. Dreigang-Menü, Anmeldung erforderlich, weitere Infos auf S. 25
18.04.	19.30 Uhr	Konzert „Musikalische Naturlyrik“ mit Klaus-Peter Riemer und Miyuki Brummer , Tickets 18,- €, für Mitglieder 15,- €, weitere Informationen auf S. 25
19.04.	11.00 Uhr	Mitgliederversammlung des Vereins HAUS SCHLESIEN
06.05.	19.00 Uhr	Musiksommernautakt mit Soulful of Blues Rhythm & Blues, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
13.05.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Hoves Meute Celtic Folk & Rock, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
20.05.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Dr. B. Blues Dropouts New Orleans Rhythm & Blues, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
21.05.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema „ Neuanfang aus dem Nichts: Ankunft, Aufnahme und Integration nach Flucht und Vertreibung “, Entgelt 3,- €, Anmeldung erbeten, Infos auf S. 25

27.05.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Still Funky Pop, Funk & Soul, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
30.05.	14.30 Uhr	Kompaktseminar „Meine schlesische Familie“ , Entgelt 30,- €/Mitglieder 25,- €, Anmeldung erforderlich, weitere Infos auf S. 25
03.06.	19.00 Uhr	Musiksommer mit T-Jam Groovy Smooth & Funky Jazz, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
04.06.	19.30 Uhr	Konzert mit Werken des Glatzer Komponisten Paul Preis , interpretiert vom Kölner ALAFIA-Ensemble , Tickets 18,- €, für Mitglieder 15,- €, weitere Informationen auf S. 25
10.06.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Taste of Woodstock Tribute to Crosby, Stills, Nash & Young, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
17.06.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Stereo Freedom Eigene Songs, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
18.06.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema „Breslau ist immer eine Reise wert“ , Entgelt 3,- €, Anmeldung erbeten, Infos auf S. 25
19.06.	19.00 Uhr	Autorinnenlesung „Der Pakt der Frauen“ mit Julia Kröhn , Eintritt frei, Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de erbeten, weitere Informationen auf S. 26
24.06.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Meoneo und Dad's Phonkey Jazz & Pop/Vocal Impro, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
01.07.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Blue Again Soulful & Blues, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
08.07.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Brazilian Winds Latin Jazz, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
15.07.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Moondance Rock & Pop Klassiker, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
16.07.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung „Schlesische Dreiviertelstunde“ zum Thema „Polnische Spuren in Schlesien vor 1945?“ , Entgelt 3,- €, Anmeldung erbeten, Infos auf S. 26
22.07.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Jay Ottaway & The Lost Boys Blues & Country Rock, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
29.07.	19.00 Uhr	Musiksommer mit Autumn Nights Rock-Pop Cover, Eintritt frei (Hutkonzert), Einlass ab 18 Uhr, keine Reservierung
16.08.		Stiftungs- und Sommerfest des Vereins HAUS SCHLESIEN

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Tanja Alandt, Andreas Becker, Eberhard Bürgel, Rudolf Daum, Albrecht und Jolla Kliem, Norbert Kneidel, Horst Peter Kreppel, Thomas Makein, Eva-Maria Manns, Dr. Stefan Schmiedel, Dr. Bernhard Weiner

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Dr. Hans-Ludwig Abmeier, Marianne Arnold, Joachim Forkert, Albrecht Herrnleben, Ingeborg Krause, Dr. Peter Maerker, Helmut Makein, Johannes Schirdewahn, Joachim Schmidt, Hanna Schneider, Erna Stiller-Trumpoldt, Anneliese Thoma

RUNDE GEBURTSTAGE IM JANUAR

Ursula Chowanietz, Helga Jüttner, Joachim Wiesner

RUNDE GEBURTSTAGE IM FEBRUAR

Sigrid Hannig, Peter Kalusche, Ulrich Klein, Gertrud Seibt

RUNDE GEBURTSTAGE IM MÄRZ

Hans-Christian von Korn, Theodora Tuckermann

RUNDE GEBURTSTAGE IM APRIL

Prof. Carola Becker, Leni Degenhart, Anne Fellmann, Brigitte Kinzel

RUNDE GEBURTSTAGE IM MAI

Freifrau Gisela von Buddenbrock, Ulrike Gierß, Dr. Dietmar Kendziur, Elisabeth Kern, Monika Paprotny, Renate Saft, Ilse; Westphal

RUNDE GEBURTSTAGE IM JUNI

Rita Hiller, Simone Pietsch

RUNDE GEBURTSTAGE IM JULI

Annette Grohs, Robert Müthers

SPENDERLISTE VOM 22. JULI 2025 BIS 31. DEZEMBER 2025

Prof. Dr. Dr. Gerhard Anders, Prof. Dr. Wolfgang Angerstein, Almut Bartsch, Manfred Bartsch, Manfred Barzog, Hildegard Bassler, Dr. Jürgen Baudach, Ingobert und Frau Maria Casper, Klaus Dockhorn, Klaus Engler, Knut Engler, Renate Engler-Winkler und Peter Winkler, Dr. Heinz Werner Flegler, Marianne Förg, Dr. Gisela Friesecke, Werner Frischling, Erhard Grohs, Gabriele Gühmann, Dietrich Gürtler, Dr. Idis B. Hartmann, Dr.

Reinhard Härzschel, Christine Hasler, Otmar Hersel, Dipl.-Ing. Bodo Hetzke, Dr. Thomas Hiller, Theodor Himmel, Andreas Hofmeister MdL, Klaus Höhn, Dieter Hoinkis, Wolf-Rüdiger Janzen, Dr. Heinrich und Frau Christiane Jarczyk, Gabriele Jawni, Dr. Gero Jentsch, Dr. Eckart John von Freyend, Dr. Mechthild Jupe-Eitner, Christiane Kalkbrenner, Bernhard Kaser, Rüdiger und Elisabeth Kern, Ernst Kiehl, Alfons Kies, Brigitte Kinzel, Robert Klein, Georg Kleinschmidt, Maria Kober, Irmgard Köhler, Michael von Korn, Eckhard Kramer, Herbert Krämer, Manfred Kristen, Walter Küche, Heinz Kusch, Gunter Lange, Limbach-Secur Sicherheitstechnik GmbH, Eduard Lohmar und Dieter Dresschers, Günter Lübeck, Barbara Lüder, Brigitte Maurer, Regine Mentz-Weiss, Renate Mölder, Friedrich Moll, Edeltraud Mühlhausen, Dr. Reinhard Müth, Dr. Peter Negwer, Margaretha Neumann, Annette Paffrath, Kristina Papesch, Monika und Hans Paprotny, Heinz Paul, Wilhelm und Christa Pawlik-Oppermann, Gisela Peplinski, Ortwin Pichl, Dietmar Plate, Dr. Joachim Pohl, Wolfgang Prah, Annaliese u. Joachim Preuß, Günther Preuß-Stiftung, Gisela Pucker, Hans Pusch, Dr. Günter Ranft, Landsmannschaft Schlesien Ortsgruppe Reutlingen, Felicitas Rinke, Horst Ritter, Dr. Ingeborg Rose, Elisabeth Rummel Stiftung, Theodor Schaal, Dr. Ing. Klaus Schimmelpfennig, Albrecht Graf von Schlabendorf, Inge Schmidt, Margret Schmidt-Stein, Margarete Schmitz, Gisela Scholl-Wegner, Dr. Dietmar Scholz, Kriemhild Scholz, Jürgen Schölzel, Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Schönwälder, Andrea Schwarz und Dr. Gerhard Kraemer, Carlos Christian Sobotta, Manfred Spata, Dr. Eberhard Sperling, Peter Andreas Spyra, Dr. Eike und Marlene Steinkamm, Wolfgang Strauchmann, Bernhard Thiel, Margund Tschiedert-Petzsch, Helga Vogt, Hannelore Währer, Sieglinde Weiss, Vermächtnis Wendel, Tobias Winter, Dr. Rüdiger und Frau Dr. Heidrun Wirth, Walter Wittwer, Johannes Woischnik, Reinhard Ziegler

SACHSPENDERLISTE VOM 1. JANUAR 2025 BIS 31. DEZEMBER 2025

Bücher, Zeitschriften, Chroniken und Dokumente haben uns überlassen:

Prof. Carola Becker, Anne-Katrin Beckmann, G. Berger, Helmut Berger, Ulrike Beugel, Hans-Dieter Bez, Isabella Bogus, Günther Brille, Gerda Buchalla, Brigitte Burgheim-Raguß, Barbara Christians, Cornelia Dehne, Klemens Dormagen, Josef Drobny, Frau Dünner (Nachlass Wilhelm Kittelmann), Andreas Fendl, Christine Ferdinand (Nachlass Karl-Heinz Eisert), Reinhard Fischer (Nachlass Gerda von Pirch), Doris Freude (Nachlass Eva Prohsa), Hans-Norbert Frimmel, Susanne Gätjen, Heinrich Graf von Pfeil, Werner Großpietsch, Mechthild Günther, Dr. Jörg Hemptenmacher, Ottmar Hersel, Johannes Hoffmann, Manfred Jelting, Sigrid Kabisch, Albrecht Weinrich Kliem, Reinhard Kober, Herr Kral, Manfred Krause, Dr. Gesine Krüger, Irmtraud Krutscher, Ingeborg Lachmann, Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Schlesien, Matthias Langer, Dr. Michael Laska (Nachlass Franz Laska), Roland Laue, Hans Ekkehard Lentz, Richard Leukart, Wolfgang Liebehenschel, Klaus Liwowsky,

Ekkehard Lochbaum, Henriette Ludwig-Werner, Werner Lützler, Jean Maronn, Barbara Martin (Nachlass Wilhelm Seichter), Otilie Mischok, Joachim Nicolin (Nachlass Günther Nicolin), Wolfgang Paul, Petra Peters Erb, Ehepaar Rochelt, Georg von Rohr, Gerald Rotter, Andrea Schmidt (Nachlass Joachim Schmidt), Angelika Schmidt-Koddenberg, Peter Schmitz, Wolfgang Schneider, Dagmar Scholz, Roselotte Schulze-Meyer, Petra Seidemann-Matschulla, Jürgen Seifert, Helmut Sieburg, Manfred Spata, Reinlinde Steinhofer, Rolf-Hermann Thomas, Uwe Uginus, Albrecht Weinrich, Dr. Wilfriede Weise-Ney, Bettina Wiedorn, Ralph Wrobel, Renate von Zedlitz-Neukirch

Schlesisches Glas, Porzellan, Keramik, Eisenguss und Silber stifteten:

Leopold von der Gabelentz, Helmut Grützenbach, Prälat Franz Jung, Annemarie Krauss, Tobias Lutz, Dagmar Przybilla (Erbengemeinschaft Rauhut), Gisela Sager, Fridhild Scheithauer, Christoph Studt, Dr. Angelika Sturm-Rusche, Albrecht Weinrich, Dr. Rainer Zoller

Gemälde, Grafiken, Landkarten und Ansichtskarten schenken uns:

Ulrike Beugel, Dirk Bloch, Brigitte Burgheim-Raguß, Helga Faßbinder-Eichner, Dr. Gisela Friesecke, Christa Gerken, Manuela Hartmann, Peter Kauderwitz, Christine & Robert Paul Königs, Marianne Lämmchen, Klaus Langer, Klaus-Dieter Leder, Gerald Rotter, Michaela Schedl, Fridhild Scheithauer, Bernhard Smyk, Leo Stanjek, Dietrich Teudt, Dagmar Thiele

Schlesische Textilien erhielten wir von:

Astrid Günther, Doris Glaubitz, Christa True, Helga Vogt

Erinnerungsstücke an Schlesien haben uns vermacht:

Bernd Böcking, Andreas Fendl, Dr. Gisela Friesecke, Susanne Gattermann-Mittrop, Hans-Joachim Gimmmler, Wolfgang Gloger, Marianne Kahlert, Ulrike Kersjes (Nachlass Renate Koch), Reinhard Kober, Irmtraud Krutscher, Roland Laue, Ekkehard Lochbaum, Renate Peitscher, Petra Peters Erb, Hubert Röhrich, Georg von Rohr, Fridhild Scheithauer, Petra Seidemann-Matschulla, Wolfgang und Jürgen Turek, Uwe Uginus, Günther Weinhold, Kay Weinrich, G. Zacharewicz

Falls Sie Ihren Namen oder den eines anderen Spenders hier vermissen, melden Sie sich bitte. Wir bitten hierfür um Entschuldigung.

NACHRUFE

Joachim Schmidt (1929 – 2025)

Wann immer es etwas Handschriftliches in Sütterlin oder alt-deutscher Schrift zu entziffern gab, wenn Texte Korrektur gelesen werden mussten oder man für die Inventarisierung irgendeines Dokumentes besonders viel Geduld benötigte, war Joachim Schmidt der erste Ansprechpartner: Nun ist der gebürtige Hirschberger in seinem 97. Lebensjahr verstorben und folgte damit nach nur wenigen Monaten seiner Frau Else.



Joachim Schmidt wurde am 28. Februar 1929 in Hirschberg geboren und verlebte dort seine Kindheit und Jugend. Nach Kriegsende wurden seine Mutter und er Opfer der Wilden Vertreibungen und gelangten über Umwege schließlich ins Rheinland. Trotz der traumatischen Erfahrungen der Nachkriegszeit pflegte er regen Kontakt in die alte Heimat, reiste regelmäßig nach Schlesien, organisierte jahrelang die Schultreffen des Hirschberger Gymnasiums im HAUS SCHLESIEN und unterstützte auch den Austausch mit den Ehemaligen der heute polnischen Schule.

Im HAUS SCHLESIEN war er rund zwei Jahrzehnte im DIZ tätig, vorrangig bei der Inventarisierung von Dokumenten und überall, wo Hilfe benötigt wurde. Und auch wenn aus gesundheitlichen Gründen zuletzt die Arbeit vor Ort nicht mehr möglich war, hat er bis zuletzt im „Homeoffice“ korrigiert und transkribiert. Wir werden ihn mit seiner ruhigen und pragmatischen Art sehr vermissen.

Albrecht Herrleben (1931-2025)

Wir trauern um unser langjähriges Vorstandsmitglied (1999-2007) und danken ihm für sein Engagement. Er stammte aus Schwenz im Kreis Glatz und betrieb eine Website mit Informationen über seinen Heimatort. Die Ortschronik mitsamt seiner Familiengeschichte hat er in einem kleinen Buch niedergeschrieben, so dass seine Geschichte jetzt als Mosaikstein der Erinnerung an die alte Heimat Schlesien erhalten bleibt.



HAUS SCHLESIEN ENTSTAND ALS IDEE UND WURDE MÖGLICH DURCH DIE SPENDEN DER ERSTEN MITGLIEDER

Wenn auch Sie für die Arbeit von HAUS SCHLESIEN spenden möchten - wir freuen uns über jede Summe und/oder eine Mitgliedschaft. Volksbank Köln Bonn, IBAN-Nr. DE68 3806 0186 2601 3180 19

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft melden Sie sich bitte bei Sabine Beringer unter 02244 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de

RÜCKBLICK „ZWEITRANGIG? KONRAD ADENAUERS OSTPOLITIK“

Seminar zum 150. Geburtstag Konrad Adenauers (1876-1967) am 4. und 5. Februar 2026 im HAUS SCHLESIEN, in Zusammenarbeit mit dem Gerhart Hauptmann-Haus Düsseldorf und der Stiftung Bundeskanzler Adenauer Haus Rhöndorf



Besuch von Bundeskanzler Konrad Adenauer in Moskau 1955. Bundesarchiv, Bild 146-1989-101-01A CC-BY-SA 3.0.

Hat Konrad Adenauers außenpolitische Westausrichtung den deutschen Osten links liegen lassen oder gar aufgegeben? Wie war sein Blick auf die Zukunft der früheren deutschen Ostgebiete, auf die Wiedervereinigung und mögliche Schritte, sich dafür mit den Alliierten zu verständigen? Das Seminar widmete sich unter Leitung von Prof. Dr. Winfried Halder von der Stiftung Gerhart Hauptmann-Haus Düsseldorf ausführlich den ersten Jahren der neu gegründeten Bundesrepublik und seinem ersten Kanzler Konrad Adenauer.

Halder widmete sich zunächst der Biografie Adenauers, den fünf zeitgeschichtlichen Abschnitten eines langen Lebens, seinem familiären Hintergrund, seiner Sozialisation im Deutschen Kaiserreich und vor allem seinem Aufstieg als Oberbürgermeister von Köln (1917-1933) und den Errungenschaften, die der Stadt nach dem Ersten Weltkrieg zugutekamen und bis heute im Stadtbild von Köln nachwirken. Als Zentrumspolitiker und Präsident des Preußischen Staatsrates machte er sich auch über Köln hinaus einen Namen und war in der Weimarer Republik mehrfach im Gespräch für das Amt des Reichskanzlers. Auf Grund seiner Gegnerschaft zum NS-Regime aller politischen Ämter beraubt, trat er 1933 den leidvollen Weg in die innere Emigration an, mehrfachen Wohnortwechseln und Verhaftungen durch die Gestapo ausgesetzt. 1945 begann seine politische Tätigkeit erneut, zunächst als OB von Köln, dann im neu geschaffenen Land Nordrhein-Westfalen als Verfechter eines Zusammengehens beider großen Konfessionen in der CDU. Adenauer ging als Kanzler „in kleinen Bewegungen“ auf die Westalliierten zu und legte so die Grundlage für ein Vertrauensverhältnis. Durch das Konzept der sozialen Marktwirtschaft und das einsetzende „Wirtschaftswunder“ konsolidierten sich die

sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Integration der 8 Millionen Ostvertriebenen war dadurch enorm erleichtert. Das Ziel der Wiedervereinigung verlor Adenauer niemals aus dem Auge, wählte aber als Realpolitiker den Weg des Machbaren. Er ebnete so den Weg nach Europa mit der Vision, zu einem späteren Zeitpunkt auch den Ländern hinter dem „Eisernen Vorhang“ eine Teilhabe zu ermöglichen.

Referent Dr. Christopher Beckmann nahm eine interessante Gegenüberstellung der Akteure der ersten Stunde in beiden deutschen Staaten nach 1949 vor: Konrad Adenauer und Wilhelm Pieck. Beide kamen aus kleinen Verhältnissen, beide aus streng katholischen Familien. Adenauer blieb Zeit seines Lebens bekennender praktizierender Katholik, Pieck schloss sich nach seiner Tischlerlehre der Arbeiterbewegung an, zunächst in der SPD, später beim Spartakusbund und schließlich in der KPD. Während der Weimarer Republik war er KPD-Funktionär, auch Abgeordneter des Preußischen Staatsrates, wo er Adenauer als dessen Präsident erlebte. Nach der Machtergreifung Hitlers floh Pieck nach Paris und hielt sich seit 1935 als Emigrant in Moskau auf. 1943 gehörte er zu den Initiatoren des „Nationalkomitees Freies Deutschland“. Mit der Gruppe Ulbricht kehrte er im Juli 1945 nach Berlin zurück und forcierte hier 1946 die Zwangsvereinigung der SPD und KPD zur SED, wo er mit Otto Grotewohl zum Vorsitzenden avancierte. Nach Gründung der DDR blieb er bis 1960 deren erster und einziger Präsident. Adenauer und Pieck waren beide Gegner des Nationalsozialismus. Während Adenauer jedoch überzeugter Vertreter der parlamentarischen Demokratie war, setzte sich Pieck für das System eines kommunistischen Staates mit Einparteienanspruch ein. Als Staatspräsident wurde er in der DDR bewusst als „Vaterfigur“ aufgebaut, um den Anschein eines demokratischen Systems zu erwecken. In beiden Biografien zeigen sich bei allen Unterschieden der Personen alle Widersprüche und Verwerfungen der Zeitabschnitte vom Kaiserreich bis zur Neuordnung Deutschlands in West und Ost nach 1945.

Halder referierte anschließend mit Unterstützung von Dr. Guido Hitze über Adenauers Konzept der Westintegration. Im Vordergrund stand die Abhängigkeit der jungen Bundesrepublik vom Besatzungsstatut. Noch war die volle Souveränität des neuen Staates nicht hergestellt, so dass alle getroffenen Entscheidungen vom Willen der drei Westmächte abhingen. Im Zuge des Kalten Krieges war man in Washington, London und Paris dringend auf Westdeutschland angewiesen. Adenauer erkannte die strategische Situation klar und versuchte nach dem Prinzip der kleinen Schritte, eine

Kooperationsbasis herzustellen und Zuverlässigkeit zu bekunden. Adenauers „Fiebertraum“ war die Vorstellung von sowjetischen Panzern am Rhein. Es könne ein Rückzug der Amerikaner aus Europa erfolgen und dieses bliebe schutzlos zurück. Daher forderte er 1955 die Mitgliedschaft in der NATO, nachdem die Europäische Verteidigungsgemeinschaft 1953/54 an Frankreich gescheitert war. Aus diesen Überlegungen forcierte er einen gemeinsamen europäischen Markt mit ersten Schritten in die Montanunion, den Deutschlandvertrag von 1952 und 1955 und die Verständigung mit Frankreich. Seine Überlegungen als Pragmatiker lauteten: Was ist möglich, was nicht!

Über Hans Lukaschek, einen fast vergessenen Politiker der ersten Stunde mit oberschlesischen Wurzeln, referierte Dr. Guido Hitze. Lukaschek war bereits mit Adenauer im Preußischen Staatsrat bekannt, beide als Vertreter des Zentrums. Lukaschek besaß als studierter Verwaltungsjurist reichliche Erfahrungen in der Kommunalpolitik, u.a. als Oberbürgermeister von Hindenburg O.S. und als Oberpräsident der



Hausherr Peter Proffittich versorgte die Gruppe in der Mittagspause im gleichnamigen berühmten Café mit seiner hervorragenden Erbsensuppe.

preußischen Provinz Oberschlesien. Als Mitglied des Kreisauer Kreises war er nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 inhaftiert. Nach 1945 wurde Lukaschek Mitbegründer der CDU in der Sowjetischen Besatzungszone. Nach seiner Übersiedlung in den Westteil Deutschlands, war er von 1949 bis 1953 Bundesminister für Angelegenheiten der Vertriebenen in der ersten Regierung Adenauer.

Zentrale Frage für Adenauer war die Versorgung und Integration der Vertriebenen. Lukaschek war für ihn hier der richtige Mann: Er genoss unter den Vertriebenen hohes Ansehen, galt als verbindlich und war im Vergleich zu anderen Vertriebenenfunktionären kein Polemiker. Durch das Lastenausgleichsgesetz von 1952 und das Bundesvertriebengesetz (BVFG) von 1953 sollten zudem die Bildung und das kulturelle Erbe gefördert werden (§ 96). Um den rechtsstehenden BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) loszuwerden - Realpolitik siegte vor Moral - wurde Lu-



Zum Seminar gehörten auch eine Wanderung durch das Siebengebirge und ein Besuch des Adenauerhauses in Rhöndorf.

kaschek 1953 abgelöst und der BHE allmählich von der CDU „aufgesaugt“. Auch bei den folgenden Kabinettsbildungen bemühte sich Adenauer um ein ausgewogenes Verhältnis von west- und ostdeutschen Kandidaten.

Am zweiten Tag wurde das Seminar ins Bundeskanzler Adenauer-Haus nach Rhöndorf verlegt. Nach der Begrüßung durch Dr. Sabine Schößler von der Stiftung Bundeskanzler Adenauer-Haus referierte Dr. Holger Löttel, ebenfalls Mitarbeiter der Stiftung, zur Ostpolitik Adenauers. Im Mittelpunkt stand Adenauers Reise nach Moskau vom 8. bis 14. September 1955. Löttel stellte den Besuch in Moskau vor dem Hintergrund der damaligen weltpolitischen Lage dar. Nach dem Tode Stalins 1953 verließ die neue Führung der Sowjetunion ihre gesamtdeutschen Lösungsvorschläge unter der Bedingung politischer Neutralität und pochte nun auf eine Zweistaatenlösung. An einer Kontaktaufnahme mit der Bundesrepublik war man trotzdem interessiert. So kam es zur überraschenden Einladung Adenauers nach Moskau, für diesen eine „Reise ins Ungewisse“. Die sorgfältige Auswahl der deutschen Delegation, unter Einbeziehung der oppositionellen SPD ließ auf Umsicht und Taktik schließen. Ziel war vor allem die Forderung nach Wiedervereinigung, die Rückkehr der noch in der SU festgehaltenen 10.000 deutschen Kriegsgefangenen und 20.000 verschleppten Zivilpersonen sowie im Gegenzug Verhandlungen über diplomatische Beziehungen ohne den Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik aufzugeben (Hallstein-Doktrin). Gegenspieler in Moskau waren Ministerpräsident Nikolai Bulganin, Nikita Chruschtschow als KPdSU-Generalsekretär und Wjatschelow Molotow als Außenminister.

Mit dem Zerfall der Sowjetunion 1989/1990 erfüllte sich auch die Vision der Wiedervereinigung auf der Basis einer soliden Einbindung in das westliche Bündnis. Adenauers Politik hatte auf Entschlossenheit und im Verbund mit den Westmächten auf Abschreckung gesetzt, war aber auch offen für Abrüstung und Entspannung.

Inge Steinsträßer

PREMIERE IM HAUS SCHLESIEN: JUNGE MULTIPLIKATOREN AUS VIER EUROPÄISCHEN LÄNDERN IM DIALOG



Gruppenfoto in der Dauerausstellung des Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ) im HAUS SCHLESIEN.

Vom 16. bis 22. November 2025 fand im HAUS SCHLESIEN in Königswinter das tetranationale Seminar „Mein Europa – Meine Europäer“ statt. An der verständigungspolitischen Veranstaltung nahmen rund 30 Studierende aus Deutschland, Frankreich, Polen und Tschechien teil, die sich während einer intensiven Studienwoche mit Schlesien und weiteren europäischen Grenzregionen auseinandersetzten. Zentrales Thema war die Rolle mehrsprachiger oder multikultureller Randgebiete als Verbindungselementen zwischen Staaten und Nationen.

Das interdisziplinär gestaltete Programm umfasste Vorträge, Exkursionen, Ausstellungsbesuche und Workshops, die Schlesien in seiner ganzen Vielfalt – polnisch, böhmisch, österreichisch, deutsch und jüdisch – beleuchteten, einschließlich Teilregionen wie Oberschlesien und Mährisch-Schlesien. Vergleiche Schlesiens mit dem Rheinland und Ostbelgien

sollten darüber hinaus aufzeigen, wie in solchen kulturellen Schnittstellen verschiedene Sprachen, Traditionen und Erinnerungen harmonisch koexistieren können.

Nicola Remig, Leiterin des DIZ, und ihr Mitarbeiter Adam Wojtala organisierten das Seminar nicht nur, sondern vermittelten den Teilnehmern in einer Präsentation und einem Rundgang durch die Dauerausstellung, wie sich das Haus von einer „Ersatzheimat“ für deutsche Vertriebene zu einem multiperspektivischen Ort lebendiger Erinnerungskulturen entwickelte. Die beteiligten Dozenten und Begleiter – Prof. Dr. Marek Hałub (Breslau), Prof. Dr. Andrea Chartier-Bunzel (Montpellier), Doc. PhDr. Gabriela Rykalová (Troppau) sowie Dr. Mariusz Dzieweczyński (Breslau) – vermittelten die vorbereiteten Inhalte klar und einfühlsam an die Studierenden. Ihre für das Seminar konzipierten Workshops und Vorträge

beleuchteten eindrucksvoll Themen wie Breslau als europäischen Erinnerungsort, die vielfältigen Einflüsse europäischer Sprachen auf das Deutsche, deutsch-polnische sowie deutsch-französische Schulgeschichtsbücher oder die europäische Dimension von „Brückenstädten“ wie Teschen. Darüber hinaus übten die Studierenden spielerisch praktische Fertigkeiten – wie die Selbstvorstellung in allen vier Sprachen.

Exkursionen rundeten das abwechslungsreiche Programm ab: Am Mittwoch besuchte die Gruppe das Europäische Parlament in Brüssel und traf MdEP Axel Voss zu einem interessan-



Gruppenfoto im Europaparlament in Brüssel, Foto: Büro Axel Voss MdEP.

ten Austausch über die Zukunft und Herausforderungen der EU. Im Fokus standen der digitale Wandel in der europäischen Gesellschaft sowie der aufkeimende Rechtspopulismus und wachsende politische Spaltungen auf dem Kontinent. Ein Besuch im Haus der Europäischen Geschichte weckte zudem lebhaft Debatten über Konzeption und Umsetzung der Dauerausstellung.

In Eupen entdeckten die Teilnehmer im Gespräch mit Vertreterinnen der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens interessante Parallelen zu europäischen Brückenlandschaften und wertvolle Vergleichsperspektiven zu ihnen vertrauten Minderheitenregionen. Der Ausflug zum Kölner Dom schloss die Höhepunkte des Programms ab: als Meisterwerk gotischer Architektur, als Wallfahrtsort der Heiligen Drei Könige, als Symbol des Aufbruchs nach 1945 und der deutsch-französischen Versöhnung (de Gaulles Besuch 1962) bündelt der Bau kollektive Erinnerungen und verkörpert in besonderer Weise die europäische Dimension.

Der Freitag mündete in einem abschließenden Workshop unter Leitung aller Experten zum Thema „Wer bin ich? Im Spannungsfeld zwischen regionaler, nationaler und europäischer Identität“. Die Teilnehmenden einigten sich einhellig darauf, dass europäische Integration ein unverzichtbarer Fortschritt ist und persönliche Begegnungen besonders unter jungen Menschen essenziell für den Be-



Oben: Studierende im Gespräch mit Doc. PhDr. Gabriela Rykalová unten: Recherche in der Bibliothek des DIZ.

stand der EU sind. Viele äußerten den Wunsch nach Auslandssemestern an nordrhein-westfälischen Hochschulen.

War das Seminar ein voller Erfolg? Definitiv! Zufriedene Mienen und Tränen der Rührung prägten den Abschiedsabend. Freude und große Zufriedenheit mischten sich mit Bedauern über das viel zu schnelle Ende. Doch alle Teilnehmer teilten dieselbe Meinung: dieses multinationale Format sei von unschätzbarem Wert und müsse fortbestehen. Ein herzliches Kompliment ging an das HAUS SCHLESIEN, das seine Rolle in der Völkerverständigung mit Begeisterung erfüllt und diesen Bereich kontinuierlich ausbaut.

Das Seminar schuf Impulse für bleibende Netzwerke und weckte in den jungen Menschen das Interesse, künftig als Multiplikatoren des grenzüberschreitenden Austauschs zu wirken. Ein wichtiger Anstoß für unsere multiperspektivische Schlesienarbeit!

Die Veranstaltung wurde gefördert vom Bundesministerium des Innern, der Landesinitiative Europa-Schecks des Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien und Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław und der Erika Simon-Stiftung. Unser herzlicher Dank gilt all unseren Unterstützern!



Oben: Professor Arno Herzig trägt zu Karl IV. vor, unten: Dr. Mariusz Dzieweczyński bei seinem Vortrag zu den Schulgeschichtsbüchern „Europa. Unsere Geschichte“

GRÜNE BRÜCKEN

Ein gärtnerischer Austausch zwischen den Botanischen Gärten der Universitäten Bonn und Breslau

HAUS SCHLESIEN war im vorletzten Sommer nicht nur Ausgangspunkt eines Betriebsausflugs der Botanischen Gärten der Universität Bonn mit Wanderung in unserer schönen Umgebung, die Wanderer nahmen sich auch ausführlich Zeit für eine Führung im Museum und im Park. Im Gespräch stellte sich heraus, dass eine Partnerschaft mit dem Botanischen Garten der Universität Breslau besteht. Ausgehend von diesem Besuch im HAUS SCHLESIEN wurde die Partnerschaft mit einem Austausch junger Gärtner erneut mit Leben gefüllt. Vor Beginn seines zweiwöchigen Aufenthalts in Breslau verschaffte sich der Bonner Gärtnergeselle Justus Lützenkirchen in unserer Dauerausstellung und im Gespräch einen Überblick über die Geschichte der Stadt und ihre Attraktionen. Wir freuen uns, dass sein Aufenthalt ein voller Erfolg war und hoffen, dass auch der Gegenbesuch aus Breslau in Bonn realisiert werden kann.

Ein Bericht von Justus Lützenkirchen über seinen Aufenthalt in Breslau im Sommer 2025

Die Botanischen Gärten der Universitäten Bonn und Breslau/Wrocław verbindet eine lange Tradition. Beide Einrichtungen wurden bereits im frühen 19. Jahrhundert unter preußischer Herrschaft gegründet – Bonn 1818, Breslau 1811 – und teilen seither eine enge wissenschaftliche Beziehung. Schon damals tauschten die Gärten Pflanzen, Wissen und Methoden aus, um die Botanik als Forschungsdisziplin voranzubringen und neue Arten zu kultivieren. Diese historische Verbindung prägt die Zusammenarbeit bis heute und trägt zur internationalen Vernetzung innerhalb Europas bei. Im Rahmen dieser Gartenfreundschaft vergibt der Freundeskreis der Botanischen Gärten Bonn



Der Botanische Garten der Universität Breslau in all seiner Pracht, Foto: Justus Lützenkirchen.

e.V. regelmäßig ein Reisestipendium. Ich hatte das große Glück, im Sommer 2025 für zwei Wochen nach Breslau zu reisen und dort in den Botanischen Gärten mitzuarbeiten. Diese Zeit bot mir nicht nur die Möglichkeit, praktische gärtnerische Erfahrungen einzubringen und zu vertiefen, sondern auch, die lange Tradition der Zusammenarbeit lebendig mitzuerleben.



Justus Lützenkirchen vor dem Teich im Botanischen Garten, Foto: ders.

Nach meiner Ankunft in Wrocław wurde ich sehr herzlich vom Gartendirektor, Herrn Prof. Zygmunt Kącki, empfangen. Er leitet nicht nur den Botanischen Garten, sondern auch das zur Universität gehörende Arboretum. Schon in den ersten Stunden spürte ich die offene und freundliche Atmosphäre. Ich hatte sofort das Gefühl, willkommen zu sein – eine wichtige Grundlage, um mich schnell einzuleben. Besonders bereichernd war auch die Begegnung mit Claudio, einem Erasmus-Studenten aus Sizilien. Unsere Gespräche über seine Erfahrungen, die Unterschiede zwischen Italien, Deutschland und Polen sowie seine persön-

liche Motivation erweiterten meine Perspektive und zeigten mir, wie international die Arbeit in botanischen Institutionen ist. Auch die Stadt Breslau hinterließ von Beginn an einen starken Eindruck. Die historische Altstadt, die lebendige Studentenkultur und die Nähe des Gartens zum Stadtzentrum machten den Aufenthalt abwechslungsreich und inspirierend.

Während meines Aufenthalts konnte ich in den gärtnerischen Alltag Wroclaws eingebunden werden. Die Aufgabenbereiche waren mir aus meiner bisherigen Ausbildung und Berufspraxis als Gärtner-
geselle bereits vertraut, doch

bot der Austausch die wertvolle Gelegenheit, meine Kenntnisse unter anderen Rahmenbedingungen einzusetzen und mit den dortigen Methoden zu vergleichen. Zu meinen Tätigkeiten gehörten unter anderem die Pflegearbeiten wie gießen, düngen und Unkrautentfernung, die Vermehrung über Stecklinge sowie die Anzucht junger Pflanzen. Auch Schnitarbeiten – sowohl Form- als auch Rückschnitte – übernahm ich und konnte dabei unterschiedliche Herangehensweisen der Kollegen kennenlernen. Besonders interessant war für mich der Einblick in den Pflanzenschutz, da ich hier Methoden und Präparate kennenlernte, die sich von denen in Bonn üblichen unterschieden. Durch den engen Austausch mit den Gärtnerinnen und Gärtnern vor Ort konnte ich meine bisherigen Erfahrungen sinnvoll erweitern, neue Techniken erproben und gleichzeitig meine eigenen Kenntnisse in die Arbeit einbringen. So ergab sich ein gegenseitiger Lernprozess, der mir zeigte, wie sehr sich gärtnerische Praxis durch regionale Bedingungen und institutionelle Traditionen unterscheiden kann.

Ein wichtiger Bestandteil des Programms waren Exkursionen, die mir den Blick über den eigenen Garten hinaus ermöglichten: Im Botanischen Garten Posen nahmen wir an einer Führung teil und führten einen Pflanzentausch durch. Besonders spannend war, dass wir die Pflanzen in Breslau selbst vorbereitet hatten – so konnte ich den gesamten Prozess von der Vermehrung bis zum Austausch miterleben. Der Palmengarten in Posen umfasst eine beeindruckende Sammlung exotischer Pflanzen, die bei mir einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Das zur Universität gehörende Arboretum zeigte mir die enorme Vielfalt an Gehölzen und ihre wissenschaftliche Bedeutung. Im Palmarium von Waldenburg/Wałbrzych war die Mischung aus historischer Architektur, Gewächshäusern und Gartenkunst äußerst sehenswert. Jede Exkursion vermittelte mir neue Eindrücke und machte deutlich, wie unterschiedlich botanische Ein-



Ein sommerlicher Abend im Botanischen Garten in Breslau mit Blick auf ein charakteristisches Backsteingebäude.

richtungen in ihrer Ausrichtung und Schwerpunktsetzung sein können.

Neben den fachlichen Programmpunkten hatte ich auch die Gelegenheit, die Region kulturell zu entdecken. Besonders eindrucksvoll war der Besuch in Krakau. Darüber hinaus nahm ich mir Zeit für die Friedenskirche und weitere Orte, die die Geschichte und Kultur der Region widerspiegeln. Diese Erlebnisse machten mir bewusst, dass ein solcher Austausch weit mehr ist als eine rein fachliche Reise: Er fördert das Verständnis für die Entwicklung der Kulturen und schafft Verbindungen, die über die berufliche Ebene hinausgehen.

Der Austausch zwischen den Botanischen Gärten Bonn und Breslau war für mich eine außergewöhnlich bereichernde Erfahrung. Ich konnte mein praktisches Können gezielt einsetzen, mein Wissen vertiefen und zugleich Einblicke in die internationale Zusammenarbeit gewinnen. Besonders der persönliche Austausch mit polnischen Kolleginnen und Kollegen sowie mit Claudio aus Sizilien hat mir gezeigt, wie wertvoll der Dialog über Ländergrenzen hinweg ist. Die historische Verbindung zwischen Bonn und Breslau, die schon seit mehr als 200 Jahren besteht, wurde für mich in diesen zwei Wochen lebendig. Ich habe erlebt, wie wissenschaftliche Tradition, praktische Ausbildung und kulturelle Offenheit zusammenwirken können. Für meine persönliche und berufliche Entwicklung nehme ich aus dieser Zeit sehr viel mit: neue Impulse, ein erweitertes Netzwerk und die Motivation, mich auch in Zukunft für internationale Kooperationen einzusetzen. Der Austausch hat nicht nur meine Arbeit bereichert, sondern wird auch die Zusammenarbeit zwischen beiden Botanischen Gärten weiter vertiefen.

Justus Lützenkirchen
NR

Donnerstag
19.03.2026
14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde
„DAS PLEBISZIT IN
OBERSCHLESIEN“



Am 20. März 1921 stimmten die Oberschlesier darüber ab, ob sie zu Deutschland oder Polen gehören wollten. Im Vorfeld warben beide Länder durch eine Propagandakampagne um die Gunst der Bevölkerung, was zu einer Nationalisierung und Polarisierung führte, die sich sogar durch die Familien zog. Es kam zu Zusammenstößen im Vorfeld der Wahl und letztlich faktisch zu einem Bürgerkrieg. Die Führung beschäftigt sich mit der Frage nach der nationalen Zugehörigkeit der Oberschlesier.

Entgelt 3,- Euro, Anmeldung unter kultur@hausschlesien.de oder 02244 886 231 erbeten.

Donnerstag
16.04.2026
14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde
„FRAUEN IM NATIO-
NALSOZIALISMUS.
ROLLENBILD UND
REALITÄT“



Das von den Nationalsozialisten propagierte Bild beschränkte die Frauen weitgehend auf die Mutterrolle. Zugleich gab es weiterhin berufstätige Frauen, deren Zahl während des Krieges stetig stieg. Es zeigt den Widerspruch zwischen Ideologie und Wirklichkeit. Etwa zwölf Millionen Frauen engagierten sich in den NS-Massenorganisationen, wobei das Engagement vom einfachen Mitglied bis zur glühenden Anhängerin reichte. Dem gegenüber stand der weibliche Widerstand. Die Führung gibt einen Überblick über Rollenbild und Realität.

Entgelt 3,- € pro Person, Anmeldung erbeten.

Samstag
18.04.2026
10.00 Uhr

Tagung

„FRAUENSCHICKSALE
ZWISCHEN WEIMARER
REPUBLIK UND
WIEDERAUFBAU“



Bundesarchiv, Bild 183-S68029 / CC-BY-SA 3.0

Die Tagung vermittelt anhand einzelner Biographien von bekannten und weniger bekannten Frauen historische Hintergründe zur deutschen Geschichte der 1930er bis 1950er Jahre und erinnert an die Leistung der Frauen. Neben bekannten Frauen wie Gussie Adenauer oder Freya von Moltke geht es vor allem um die Geschichten der vielen Unbekannten: der Alltagsheldinnen aus Königswinter, der Zwangsarbeiterinnen und der Frauen auf der Flucht. Kooperation mit der VHS Siebengebirge, Siebengebirgsmuseum und der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus. Tagungsgebühr 70 €, Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de erforderlich.

Samstag
18.04.2026
19.30 Uhr

Konzert

„MUSIKALISCHE
NATURLYRIK“



Klaus-Peter Riemer, ehemaliger Konzertflötist der Düsseldorfer Symphoniker und als Solist auf internationalen Bühnen gefeiert, führt mit Charme und profundem Wissen durch den Abend und vermittelt dem Publikum spannende Einblicke in die Musik. An seiner Seite glänzt die vielfach ausgezeichnete Pianistin Miyuki Brummer, die seit Jahren mit ihrer ausdrucksstarken und fein nuancierten Spielweise begeistert. Das Programm umfasst Werke unter anderem von Jean Sibelius, Johann Sebastian Bach, Carl Ditters von Dittersdorf sowie Klaus-Peter Riemer selbst mit seinem faszinierenden Werk „Vogelrufe“ für Flöte solo.

Tickets 18 € / für Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN 15 €. Foto rechts: Künstler.

Donnerstag
21.05.2026
14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde
„NEUANFANG AUS
DEM NICHTS“



Deutsche Fotothek, Foto: Roger u. Renate Rössing, CC BY-SA 3.0 de, Wiki Commons

Der unmittelbaren Gefahr des Krieges entronnen, war die Ankunft in der Fremde und das Einleben fern der Heimat alles andere als einfach: Es herrschte Hunger und Wohnungsnot und nicht überall war die Aufnahme herzlich. Die Männer waren oft noch in Kriegsgefangenschaft, verwundet oder gefallen und so mussten die Frauen auf sich alleine gestellt ein Dach über dem Kopf und eine Arbeit finden, um die Familie versorgen zu können. Zudem waren die Familien häufig auseinandergerissen. In der Führung geht es um die Herausforderungen des Neuanfangs und wie ihn die Frauen und Mütter bewältigt haben.

Entgelt 3,- € pro Person, Anmeldung erbeten.

Samstag
30.05.2026
14.30 Uhr

Kompaktseminar
„MEINE SCHLESISCHE
FAMILIE“



Sobald das Gespräch auf Schlesien kommt, hört man nicht selten Sätze wie: „Mein Opa kam auch aus Schlesien“ oder „Meine Mutter ist da geboren“ – doch Viele wissen kaum mehr als das. Sie haben zu Hause ein paar vergilbte Fotos und kennen die üblichen Anekdoten. Doch wo lebte die Familie? Wie lebte sie und vor allem, warum musste sie die Heimat verlassen? Das Seminar vermittelt Grundlagenwissen zur schlesischen Geschichte mit dem Fokus auf den Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Es richtet sich vor allem an jene, die etwas mehr über ihre schlesischen Wurzeln erfahren möchten. Teilnahmegebühr 30,- €, für Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESILIEN 25,- €, Anmeldung unter kultur@hausschlesien.de oder 02244 886 231 erforderlich.

Donnerstag
04.06.2026
19.30 Uhr

Konzert mit dem Alafia Ensemble
„WERKE DES
GLATZER MUSIKERS
PAUL PREIS“



Der Glatzer Komponist Paul Preis begriff sich ausdrücklich als Schöpfer schlesischer Musik. Dabei ging er allerdings über das rein Volkstümliche hinaus und komponierte zumeist im spätromantischen Stil (mitunter auch auf humorvolle Weise) groß angelegte symphonische Werke mit inhaltlichem Bezug zur schlesischen Kultur, Landschaft und Geschichte. In diesem Konzert des Alafia Ensembles Köln wird eine Auswahl dieser Kompositionen auf dem Programm stehen. Das HAUS SCHLESILIEN gibt damit dem jungen Kölner Alafia Ensemble Gelegenheit, ihre Bearbeitungen dieser Werke für Kammerensemble vorzustellen.

Tickets 18 € / für Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESILIEN 15 €.

Donnerstag
18.06.2026
14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde
„BRESLAU IST IMMER
EINE REISE WERT“



Man muss keine 800 km Richtung Osten fahren, um die Besonderheiten der niederschlesischen Metropole Breslau kennenzulernen. Kommen Sie mit in die Dauerausstellung im HAUS SCHLESILIEN und entdecken Sie bei dieser Führung einige Sehens- und Merkwürdigkeiten der Europäischen Kulturhauptstadt des Jahres 2016.

Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €, Anmeldung unter 02244 886 231.

Freitag
19.06.2026
19.00 Uhr

Autorinnenlesung

„DER PAKT DER FRAUEN“



Die aus Österreich stammende Autorin Julia Kröhn liest aus ihrem Roman „Der Pakt der Frauen“. Die Mutter-Tochter-Geschichte führt den Leser von Wien ins schlesische Hirschberg und immer wieder aus dem Jahr 1976 zurück ins Jahr 1945, als eine der beiden Protagonistinnen in Hirschberg das Elend der Zwangsarbeiterinnen kennenlernt. Als Köchin im Lager versucht sie mit den ihr zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln, die Frauen ein bisschen zu unterstützen. Rund dreißig Jahre später begeben sich Mutter und Tochter gemeinsam auf Spurensuche nach Hirschberg und lernen viel über sich selbst und die Kraft des Zusammenhalts. Viele Elemente des Romans basieren auf der eigenen Familiengeschichte der Autorin. Eintritt frei, Foto: Sarah Kastner.

Donnerstag
16.07.2026
14.30 Uhr

Schlesische Dreiviertelstunde

„POLNISCHE SPUREN IN SCHLESILIEN VOR 1945?“



Die Erzählung von den „wiedergewonnenen Gebieten“ gilt heute auch in Polen als widerlegt und als Instrument politischer Propaganda. Dennoch gab es enge Verbindungen zwischen Polen und Schlesien und die polnische Sprache blieb in Oberschlesien bis ins 20. Jahrhundert lebendig. Im Zuge der Nationalisierungsprozesse formierte sich dort eine Bewegung um Aktivisten wie Józef Lompa oder Karol Miarka, die das oberschlesische Volk als integralen Teil der polnischen Nation verstanden. Selbst in Breslau siedelten sich Polen aus anderen preußischen Regionen an, vor allem Gelehrte und Studenten. Die Präsentation mit Führung möchte diese historischen Verflechtungen beleuchten und die polnische Präsenz in Schlesien seit dem 19. Jahrhundert differenziert aufzeigen. Anmeldung erbeten.

WANDERN IM SIEBENGEBIRGE

HAUS SCHLESILIEN als idealer Startpunkt



Das HAUS SCHLESILIEN ist immer einen Besuch wert - neben zahlreichen Tagungen, Führungen, Vorträgen und regelmäßigen Buffets bietet aber auch die Umgebung einiges, das man zu Fuß, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen kann. Wer also das Siebengebirge noch nicht kennt, dem sei ein mehrtägiger Aufenthalt bei uns nahegelegt.

Gleich hinter dem Haus führt ein Weg durch die Felder in die Hügel. Folgt man ihm, erreicht man nach kurzer Zeit den Weilberg. In dem früheren Steinbruch kann man heute die verschiedenen Gesteinsschichten sehen, die das Land im Verlauf von 30 Millionen Jahren geformt hat. Er ist ein beliebter Exkursionsort für Geologen der Universität Bonn.



Von dort aus kann man weiter Richtung Stenzelberg oder zur Klosterruine Heisterbach laufen. Beide bieten wunderschöne Kulissen für Fotos. Vom Kloster Heisterbach aus führt ein Weg Richtung Petersberg. Oben angekommen, kann man den Ausblick genießen und auch die dortige Ausstellung besuchen. Steigt man den Petersberg herab, kommt man ins eigentliche Königswinter, die Altstadt am Rhein. Dort lohnt ein Besuch in der Nibelungenhalle, dem Schloss Drachenburg und der Burgruine auf dem Drachenfels. Diese erreicht man entweder zu Fuß oder mit der Drachenfelsbahn. Von Königswinter aus kommt man problemlos mit Bus und Bahn zurück zum HAUS SCHLESILIEN.

Dies ist nur ein Routenvorschlag, es gibt noch dutzende weitere Möglichkeiten. Für eine solche tagesfüllende Wanderung empfehlen wir zumindest eine Übernachtung bei uns - so kann man den Tag dann noch bei einem Glas Bier oder Wein ausklingen lassen.

FP



HOCHZEITEN - FEIERN - TAGUNGEN
MUSEUM - RESTAURANT - HOTEL



Sie planen eine größere Feier? Wir beraten Sie gerne!
Sprechen Sie uns einfach an der Rezeption an oder vereinbaren Sie einen Beratungstermin unter 02244 886 286 oder info@hausschlesien.de.

UNSERE RÜBEZAHLSTUBE

Schlesische und regionale Spezialitäten
Schlesisches Bier
Saisonal wechselndes Angebot



OSTERBUFFET 2026

5. & 6. APRIL, 12.30 - 15.00 UHR

54,90 Euro pro Person, Kinder bis 6 Jahre frei,
Kinder bis 12 Jahre 27,45 Euro



Wöchentlich
wechselndes Angebot

FAMILIENBUFFET

**JEDEN SONN- UND FEIERTAG
12.30 BIS 15.00 UHR**

25,90 Euro pro Person, Kinder bis 6 Jahre frei,
Kinder bis 12 Jahre 12,95 Euro



LANDHAUS-SEKTRÜHSTÜCK

TÄGLICH 7.30 - 10.30 UHR

18,00 Euro pro Person, Kinder bis 6 Jahre frei,
Kinder bis 12 Jahre 9,00 Euro
Ab 10 Personen auch bis 12 Uhr buchbar

ANFRAGEN UND RESERVIERUNGEN UNTER 02244 886 0

MUSIK- SOMMER 2026

**MAI BIS AUGUST
JEDEN MITTWOCH
UM 19 UHR
LIVEMUSIK,
EINTRITT FREI
(HUTKONZERT)**



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und
Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Florian Paprotny

Redaktion und Layout
Florian Paprotny

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Dr. Lilia Antipow
Sabine Beringer
Patricia Erkenberg
Silke Findeisen
Lisa Haberkern
Justus Lützenkirchen
Sydonia Morcinek
Florian Paprotny
Nicola Remig
Dr. Inge Steinsträßer
Felicitas Werth
Adam Wojtala
Christoph Wurzel

Bankverbindung

Volksbank Köln Bonn e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck

Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG,
Bad Honnef

Auflage

2500 Exemplare

Nachdruck erlaubt,
Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Bilder, wenn nicht anders angegeben,
aus dem Bestand von HAUS SCHLESIEN.

Fotos S. 2, S. 27 unten links
Paul Meixner.

S. 17 Foto A. Herrnleben privat.

Titelbild „Hiddensee“ von Wolf
Röhrich, Sammlung HS.



**Der nächste Brief aus dem
HAUS SCHLESIEN erscheint
Ende Juli 2026.**

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN

Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100
info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien
Instagram @haus_schlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE

Mi bis Fr 15.00 – 21.00 Uhr
Sa, So, Feiertage 12.30 – 21.00 Uhr
Änderungen vorbehalten

MUSEUM

Mi bis Fr 10 – 18 Uhr
Sa, So, Feiertage 11 – 18 Uhr
u. nach Vereinbarung, letzter Einlass 17 Uhr

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach
Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus
Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis
Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie
520 bis Heisterbacherrott

